

Jahresbericht

2014

Inhalt

Vorbemerkung	3
A. Forschung	4
1. Piastische Herrschaft im europäischen Kontext	5
2. Religion und Politik im vormodernen Polen	9
3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung	12
4. Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘	16
5. Regionalität und Regionsbildung	22
6. Publikationen und Teilnahme an Konferenzen Forschungsleistungen außerhalb der definierten Teilprojekte	26
B. Forschungstransfer	32
1. Wissenschaftliche Veranstaltungen	33
2. Publikationen	46
3. Stipendien und Gastwissenschaftler	50
4. Bibliothek	53
C. Organisation	54
1. Struktur und Aufgaben	55
2. Wissenschaftlicher Beirat	56
3. Personal	57

Vorbemerkung

Das Deutsche Historische Institut Warschau blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Bedingt durch das Rotationsprinzip der entsandten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trat ein Personalwandel nicht nur in der Leitung des Instituts, sondern im gesamten wissenschaftlichen Bereich auf. Mehrere Mitarbeiter konnten ihre Forschungsvorhaben am Institut fertigstellen, was vor allem für den mediävistischen Bereich „Piastische Herrschaft im europäischen Kontext“ gilt. Zugleich wurden neue Mitarbeiter eingestellt, die seit Winter 2014/ 2015 ihre eigenen Projekte entwerfen und bearbeiten. In diesem Zusammenhang begann ab Herbst 2014 die Etablierung zweier neuer Forschungsbereiche, die sich aktuellen gesellschaftlichen und kulturellen Themen aus einer historisierenden Perspektive widmen werden. Während die ersten Aktivitäten im neuen Forschungsbereich „Regionalitäten und Regionsbildung“ noch vor dem Jahresende 2014 starten konnten, ging es im Forschungsbereich „Funktionalität der Geschichte in der Spätmoderne“ um erste konzeptionelle Vorbereitungen und personale Entscheidungen, die seit Januar 2015 umgesetzt werden.

In anderen Bereichen wurden die früheren Aktivitäten kontinuierlich fortgesetzt und weiter entwickelt. Neue Entfaltung erlebte, um ein Beispiel zu nennen, das in dem frühneuzeitlichen Bereich angesiedelte Forschungs-

projekt „Marrying Cultures“, das im Jahr zuvor begonnen wurde und in dem das DHI Warschau als ein wichtiger Partner in einem europäischen Netzwerk agiert.

Dies alles schlug sich wie in den vergangenen Jahren auf der Ebene zahlreicher Veranstaltungen und Publikationen nieder. Das DHI Warschau bewährte sich weiterhin als Zentrum für wissenschaftlichen Austausch vor Ort und im internationalen Rahmen. Zudem waren auch die Öffentlichkeitsarbeit und der Wissenstransfer eine nicht zu vernachlässigende Komponente der Tätigkeit. So präsentierte sich das Institut nicht nur bei Konferenzen oder Diskussionen, sondern auch etwa bei der Historischen Buchmesse in Warschau und anderen Veranstaltungen.

Was diese vielfältige Tätigkeit im Jahre 2014 konkret bedeutete und welche Früchte sie brachte, ist auf folgenden Seiten zu finden. Sie wäre nicht möglich ohne das stetige Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen des Instituts. Genauso wichtig bleibt weiterhin die vielseitige Unterstützung durch die Max Weber Stiftung, ihre Geschäftsstelle und den Stiftungsrat, durch den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts, durch zahlreiche Partner in Polen, Deutschland und anderen Ländern. Ihnen allen soll mit dem vorliegenden Jahresbericht ein herzlicher Dank ausgesprochen werden.

A. Forschung

Innovative Grundlagenforschung bildet den Schwerpunkt der Arbeit des Deutschen Historischen Instituts. Diese hat sich im Berichtsjahr darum bemüht, die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen in der gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick zu nehmen. Angesichts der begrenzten personellen Ressourcen des Instituts war dieses Bemühen in der konkreten Forschungspraxis auf die Durchführung exemplarischer Projektforschung ausgerichtet. Die Arbeiten konzentrierten sich auf ausgewählte Fragestellungen, für die die spezifischen Ressourcen und Standortvorteile des Instituts in besonderer Weise zur Geltung gebracht werden konnten. Dabei standen in vier Forschungsbereichen folgende Themenfelder im Zentrum des Interesses:

- Piastische Herrschaft im europäischen Kontext
- Religion und Politik im vormodernen Polen
- Nationale Identität und transnationale Verflechtung
- Gewalt und Fremdherrschaft im ‚Zeitalter der Extreme‘
- Regionalität und Regionsbildung

In diese Forschungsbereiche waren sowohl die Einzelprojekte der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des Instituts als auch die Vorhaben von Stipendiaten, Praktikanten und Gastwissenschaftlern integriert. Damit boten die Forschungsbereiche einen gemeinsamen thematischen Problemhorizont, der eine fruchtbare Diskussion und Arbeit an international anschlussfähigen Leitfragen ermöglichte.

1. Piastische Herrschaft im europäischen Kontext

Der Forschungsbereich hat die dynastische Herrschaft der Piasten ins Zentrum seines Erkenntnisinteresses gestellt. Wie wurde diese Herrschaft begründet, durchgesetzt und auf Dauer gesichert? Welche Mechanismen, Instrumente und Verfahren der Herrschaftsausübung, der Verständigung zwischen Fürsten und Gefolgsleuten bzw. Amtsträgern kamen zur Anwendung? Wie erfolgten die Interessenausgleiche und Konsensbildungen zwischen dem Herrscher und den Großen? Wie wurde die Kommunikation und Interaktion zwischen Herrscher und politischen Eliten bzw. zwischen dem Herrschaftsapparat und den Untertanen gestaltet? Wie wurden in diesem Beziehungsgeflecht die wirtschaftlichen, fiskalischen und militärischen Grundlagen königlicher bzw. herzoglicher Macht und Herrschaftsausübung begründet, aufrechterhalten und ausgeweitet, wie ihre Außenbeziehungen gestaltet?



Kopialbuch des Klosters Vornbach (Formbach) [Abt. 1 Bestand Kl. Formbach Lit. 1, fol. 2 verso, Kaiser Lothar III. händigt einem Mönch aus Vornbach ein Diplom aus], München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv
 Datierung: 2. Hälfte 12. Jh.
 Bildrecht: Hirmer Verlag (V)

Ausgehend von einem methodischen Ansatz, der sowohl die anthropologischen, kultur- und diskursgeschichtlichen als auch die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Dimensionen mittelalterlicher Herrschaft berücksichtigt, untersuchen Wissenschaftler/innen aus Deutschland, Polen, Ungarn und Kanada diese Fragen aus unterschiedlichen methodischen Perspektiven. Das dabei in den einzelnen Teilprojekten zur Anwendung gebrachte Spektrum reicht von der Mittelalterarchäologie und Numismatik über die klassische Politik- und Dynastiegeschichte bis hin zu Diplomatie und Kirchengeschichte. Allen Teilprojekten liegt eine vergleichende Perspektive zu Grunde, die das mittelalterliche Polen auch in seinen europäischen Interaktionen und Beziehungsgeflechten erforscht und nach potentiellen Vorbildern, Parallelen und Beeinflussungen der für die Länder der Piasten betrachteten Organisations- und Repräsentationsformen sowie Wirkungsweisen von Macht und Herrschaft fragt. Zu diesem Zweck lenkt sie den Blick nicht nur in Richtung Reich und westliches Europa, sondern auch auf die benachbarten ost- und ostmitteleuropäischen Herrschaftsbildungen. Im Berichtszeitraum wurden die Teilprojekte der Kollegen Vercamer und Wólkiewicz abgeschlossen. Der Forschungsbereich wird nach fast sechsjähriger Laufzeit mit dem Abschluss des Forschungsprojektes Adamczyk im Januar 2015 aufgelöst werden. In den Folgejahren sind jedoch noch Publikationen der Forschungsergebnisse dieses Forschungsbereiches zu erwarten, der sich kontinuierlich als äußerst produktiv erwiesen hat.

Teilprojekt 2: Herrschaftsverständnis im Reich, England, Polen im Spiegel der Historiographie des 12. und frühen 13. Jahrhunderts

Bearbeiter: Dr. Grischa Vercamer

Am eigentlichen Hauptprojektzuschnitt im Rahmen einer Habilitationsarbeit, die an der Viadrina in Frankfurt/Oder eingereicht wird (geplant Mitte 2015), hat sich in der Berichtszeit von Januar bis Juli 2014 nichts geändert und der Bearbeiter verweist für generelle Informationen auf ältere Jahresberichte (besonders den ausführlichen für das Berichtsjahr 2014). Im Berichtszeitraum wurde intensiv an den einzelnen Kapiteln gearbeitet und bis Ende Juli 2014 war das Manuskript auf ca. 300 Seiten (bei geplanten 500 Seiten) angewachsen. Im Januar wurde der Bearbeiter für zwei Wochen an die LMU München (Prof. Knut Görich) zur Nutzung der bayrischen Staatsbibliothek sowie der Institutsbibliothek am Historischen Seminar der LMU eingeladen.

Unterprojekt 1: Freie (liberi) und Niederadelige als herrschaftliches Instrument gegenüber dem Hochadel.

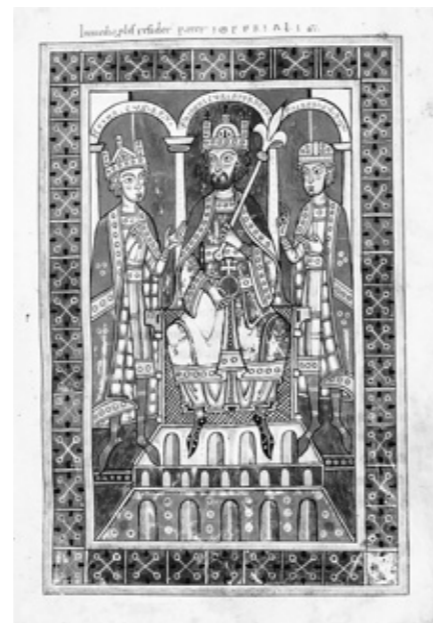
Das Unterprojekt widmete sich vornehmlich in kleineren Artikelbeiträgen dem Phänomen „Niederadel und Herrschaft im europäischen Kontext“ – das Interessengebiet des Bearbeiters lag dabei vor allem auf dem Gebiet der Forschung über den Deutschen Orden. Es handelt sich um Themengebiete, die der vorangegangenen Dissertationschrift entwachsen sind.

Beide Projekte:

Im Zusammenhang mit den übergeordneten Projekten wurden folgende weiteren Arbeiten ausgeführt:

Für den gemeinsam mit Ewa Wólkiewicz herauszugebenden Konferenzband: *Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Ausbildung von fürstlichen Identitäten in schriftlichen Quellen (12.-15. Jh.)* wurden Texte lektoriert. Dieser Band wird in der Reihe Quellen und Studien des Deutschen Historischen Instituts Warschau im Frühjahr 2015 im Verlag Harrasowitz erscheinen. Für diesen Band wurde auch ein eigener Beitrag überarbeitet. Ferner wurden die Arbeiten zur Herausgabe eines Sammelbandes: *Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliva. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschen Orden/Herzogtum Preu-*

Ben in den Jahren 1343–1660 geleistet und ebenfalls eine Einleitung dazu verfasst. Drei wissenschaftliche Sektionen wurden konzipiert und beantragt: Die erste unter dem Titel: „Gewinner‘ in der Kritik; ‚Verlierer‘ ernten Lob: Jenseits der Panegyrik des ‚guten Herrschers‘ in der hochmittelalterlichen Chronistik“ wurde auf dem Historikertag 2014 in Göttingen durchgeführt. Die zweite unter dem Titel: „The ‘good’, the ‘bad’ and the ‘ugly’ ruler. Historical evidence vs. ideal kingship at the hands of medieval historians“ wurde für den Congress on Medieval Studies in Kalamazoo im Mai 2015 angenommen. Die dritte Sektion ist für den Mediävistentag in Rzeszów im September 2015 vorgesehen und behandelt das Thema: „Od jednokowych imitacji do świadomych modernizacji. Władztwa środkowoeuropejskie w kontynentalnych sieciach interakcji wczesnego i pełnego średniowiecza“. Ferner hat der Bearbeiter eine zwanzigseitige Projektkonzeption für einen ERC-Starting Grant, Horizont 2015 unter dem Thema: „Perception of good and bad practice of power (12th-20th centuries) – a comparative study: Narratives in England/United Kingdom, Holy Roman Empire/Germany and Poland (PePPo)“ erarbeitet und eingereicht, die jedoch im August 2014 abschlägig beschieden wurde.



Welfenchronik [Cod. D11, fol. 14 recto, Kaiser Friedrich Barbarossa und seine Söhne],
Standort: Herkunftsort: Weingarten, Fulda, Hessische Landesbibliothek
Datierung: zwischen 1185/1191
Bildrecht: Hirmer Verlag (V)

Teilprojekt 4: Die piastischen Dynasten und Bischöfe. Rivalität – Kooperation – Koexistenz

Bearbeiterin: Dr. Ewa Wólkiewicz

Das vierte Teilprojekt hat eine komplexe Untersuchung der bischöflichen Herrschaften in Ostmitteleuropa zum Ziel. Im Berichtszeitraum lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Analyse der Mittel, welche die Bischöfe zu Begründung ihrer weltlichen Macht benutzt haben, den Ausdrucksformen bischöflichen Selbstbewusstseins sowie der Herrschaftspraxis innerhalb der kirchlichen Territorialherrschaften.

In dem Berichtszeitraum wurden drei Aufsätze zum Druck vorbereitet. Der erste: „Ego, qui principis ordine dego. Die Rolle der fürstlichen Titulatur bei der Legitimation der Breslauer Bischöfe“ wurde auf der Konferenz „Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Ausbildung von fürstlichen Identitäten in den schriftlichen Quellen (12.-15. Jh.)“ im Dezember 2012 zur Diskussion gestellt. Für die Veröffentlichung wurde er weitgehend erweitert. Der geplante Konferenzband *Heilige, Helden, Wüteriche. Verflochtene Herrschaftsstile im langen Jahrhundert der Luxemburger* wird den Text über den feierliche Einritte der Breslauer Bischöfe enthalten. In Bearbeitung bleibt den Aufsatz über die nicht-liturgischen Kleidung der Bischöfe, der während der Konferenz: „Habitus facit hominem. Społeczne funkcje ubioru w średniowieczu i w epoce nowożytnej“ [Soziale Funktionen der Kleidung im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit] präsentiert wurde.

Im Januar 2014 hat die Bearbeiterin auf Einladung von Prof. Alfred Haverkamp in dem Seminar in Arye Maimon-Institut an der Universität Trier einen Vortrag unter dem Titel: „Bischöfe und Juden. Die jüdische Bevölkerung im Breslauer Fürstbistum im Mittelalter (13.-15. Jahrhundert)“ gehalten. Das Thema der Vorlesung ist ein wesentlicher Teil des bearbeiteten Projektes. Das Verhältnis der Kirche zur jüdischen Bevölkerung war aus vielen Gründen von Abneigung und Vorurteilen geprägt. Die Kirche verzich-

tete nie auf ihre Missionstätigkeit unter den Juden, die mit unterschiedliche Intensität die ganze Zeit des Mittelalters hindurch betrieben wurde. Trotz Beispielen veröhnlicherer Haltungen und der Sorge um die Einstellung unbegründeter Verfolgungen, wie sie bei manchen Päpsten in Erscheinung traten, muss der Standpunkt der Kirche den Juden gegenüber als eindeutig ablehnend und missgünstig angesehen werden. Gleichzeitig jedoch verfügte ein Teil des Episkopats über territoriale Herrschaftsbereiche und als Territorialherrscher waren die Bischöfe verantwortlich für den Schutz und die Existenz der jüdischen Gemeinden, die in ihren Herrschaftsbereichen den Status von *servi camere* besaßen. Somit stellt sich die Frage, wie die geistlichen Fürsten damit zurechtkamen, zwei gegensätzliche Rollen miteinander zu verbinden: als Vollstrecker der antijüdischen Vorschriften der Kirche und zugleich als Protektoren ihrer jüdischen Untertanen.

Im Berichtszeitraum wurde die vorliegenden Vorträge der internationalen Konferenz *Legitimation von Fürstendynastien in Polen und dem Reich. Ausbildung von fürstlichen Identitäten in den schriftlichen Quellen (12.-15. Jh.)* in Zusammenarbeit mit Grischa Vercamer redaktionell bearbeitet und zum Druck vorbereitet.



Bischof Johann Roth (rechts) mit Johannes dem Täufer. Gemälde im Dom zu Breslau
CC BY-SA 3.0

Teilprojekt 5:

Silbernetzwerke, Monetarisierungsmomente, Kommerzialisierungszonen, Währungslandschaften. Das Metallgeld im östlichen Mitteleuropa in seinen gesellschaftlichen, ökonomischen und fiskalischen Kontexten, ca. 800–ca. 1200

Bearbeiter: PD Dr. Dariusz Adamczyk

Im Berichtszeitraum wurde das vorangehende Forschungsprojekt abgeschlossen und die Monografie *Silber und Macht. Fernhandel, Tribute und die piastische Herrschaftsbildung in nordosteuropäischer Perspektive (800–1100)* für die Drucklegung vorbereitet.

In dem Folgeprojekt wird ein Perspektivenwechsel vorgenommen: Hier steht die Frage im Mittelpunkt, inwieweit die verschiedenen Macht- und Herrschaftszentren im östlichen Mitteleuropa die Monetarisierungs- und Kommerzialisierungsprozesse beeinflusst haben. Ausgangspunkt sind die mehrere hundert ins 9. bis 12. Jahrhundert datierten Schatzfunde mit importierten wie einheimischen Münzen bzw. Münzfragmenten und die etwa 2000 Einzelfunde aus Siedlungen, Burgwällen und Gräberfeldern, die bislang in Polen ausgegraben bzw. zufällig entdeckt wurden. Sie erwecken den Eindruck, dass die Nutzung von Silber als Zahlungsmittel im Leben der früh- und hochmittelalterlichen Gesellschaften des östlichen Europa ein weit verbreitetes Phänomen war. Auf der anderen Seite muss das Vorhandensein von Silber keinen Automatismus bedeuten, der auf Monetarisierung und Kommerzialisierung schließen lässt. Von zentraler Bedeutung erscheint also die Frage, welche Funktionen Münzen und Hacksilber, das sog. Ringgeld und Barren im Austausch erfüllten. Beschränkte sich ihre Verwendung nur auf die Fernhandelsmärkte, oder zirkulierten sie auch im regionalen und lokalen Handel? Wie kann man den Grad der Monetarisierung „messen“ und ab wann von einer Kommerzialisierung reden? Deuten Funde von fragmentiertem Silber, entdeckt weit weg von Handelsemporien, auf ökonomische Funktionen hin, oder gibt es andere Erklärungsmuster für das Zerteilen von Münzen und Schmuck? Und schließlich: War die Monetarisierung ein linearer Prozess, oder wies sie mehr Brüche als Kontinuitäten auf? Bislang fehlt eine Studie, die die oben angesprochenen

Zusammenhänge in chronologischer – über vier Jahrhunderte hinweg – und geografischer – zwischen den einzelnen „Regionen“ Polens differenzierend und unter komparativer Einbeziehung der benachbarten Räume im Westen (elbslawische Gebiete), Osten (Westukraine und -russland) und Norden (Dänemark und Südschweden) – Hinsicht systematisch untersucht. Hier setzt das Forschungsprojekt an und beinhaltet folgende Schritte:

Erstens müssen die Netzwerke der Silberredistribution rekonstruiert werden. Dies soll geschehen, indem die Geografie und die Zusammensetzung der Funde skizziert, ihre archäologischen Kontexte aufgezeigt und schließlich die Einordnung in den historischen Zusammenhang anhand schriftlicher Quellen vorgenommen werden.

Zweitens wird der Frage nachgegangen, wie sich die Monetarisierungsprozesse fassbar machen lassen? Mit welchen Instrumenten und Indikatoren können sie „gemessen“ werden? Um der Komplexität der regionalen und chronologischen Verwendung von Silber Rechnung zu tragen, müssen die Entwicklungen in ihrem jeweiligen historischen Kontext aufgefasst und nicht monokausal und eindimensional, sondern durch ein Bündel von Indikatoren erklärt werden.

Drittens sollen die Währungslandschaften kartiert und die Ergebnisse zusammengefasst werden.



Schatzfund von Nørremølle (Foto: Gitte Ingvardson)

2. Religion und Politik im vormodernen Polen

Marrying Cultures: Queens Consort and European Identities 1500–1800 ist eines von 18 internationalen gemeinschaftlichen Forschungsprogrammen, das im Zusammenhang mit dem siebten Forschungsrahmenprogramm durch die Europäische Union finanziert wird. Das Projekt mit der Bewilligungsnummer 291827 hat eine Laufzeit vom 30. September 2013 bis zum 30. September 2016 und wird vom Hera Joint Research Programme (www.heranet.info) mit einer Million Euro unterstützt und durch zahlreiche Organisationen sowie das 7. Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft mitfinanziert.

Die Grundidee des Projektes ist folgende: Wann immer ein König oder ein Prinz eine Frau aus einem anderen Land heiratet, stoßen zwei oder mehr Kulturen aufeinander. Diese spricht häufig eine andere Sprache, als die des neuen Hofes, gehört einer anderen Konfession an und wuchs in einer anderen Hofkultur auf. Ganz gleich, ob sie sich in die neue Umgebung integriert oder dieser verweigert, bewirkt sie eine Transformation ihrer allernächsten Umgebung. Denn für gewöhnlich ist sie umgeben von Hofdamen, Mägden und Knechten, häufig von Geistlichen, gelegentlich auch von Künstlern, Handwerkern, Musikern und Schauspielern. Aus ihrer Heimat bringt sie Bücher, Kunst, Kleidung, Schmuck und Möbel mit sich, Dinge also, die noch heute in den Museen und Bibliotheken Europas zu finden sind. Falls sie sich für die Oper oder das Theater interessiert, wird sie bemüht sein, diese Kunstrichtungen auch in ihrer neuen Heimat zu etablieren. Doch erreicht sie den neuen Hof nicht nur mit materiellem, sondern auch mit intellektuellem Gepäck wie etwa religiösen, politischen, philosophischen oder wissenschaftlichen Vorstellungen und Einflüssen. Die ausländische Gemahlin unterhält nicht selten eine umfangreiche Korrespondenz mit ihrer Familie, die manchmal versucht, ihr Verhalten aus der Ferne zu beeinflussen. Falls ihre Schwestern ebenso ins Ausland verheiratet wurden, vergrößert sich das grenzüberschreitende Netzwerk um ein Weiteres.

Um die Rolle der ausländischen Gemahlinnen als Agenten, Instrumente und Katalysatoren von Kulturtransfer zu begreifen, untersucht ein Forscherteam aus Polen, Deutschland, Schweden und Großbritannien eine Reihe



Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Tagungsort des 1. Workshops „Marrying Cultures“ 15.–18. Juli 2014

von transnationalen Fallstudien für den Zeitraum zwischen 1500 und 1800. Diese Forscher sind: Almut Bues (Deutsches Historisches Institut Warschau), Jill Bepko (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel), Svante Norrhem (Umeå University, Schweden) und Helen Watanabe-O’Kelly (Oxford University, Projektleiterin). Die Forschergruppe umfasst außerdem zwei Postdocs (Adam Morton in Oxford und Elise Dermineur in Schweden) sowie zwei Doktoranden (Urszula Zachara-Związek und Maria Skiba). Ausgewählt wurden Beispiele, die kulturelle Synergieeffekte zwischen dem nördlichen östlichen und südlichen Europa offenlegen und dabei die Möglichkeit bieten, moderne Ansichten von Zentrum und Peripherie zu hinterfragen. Das Team erforscht, wie sich Texte, materielle Kultur, Musik und Architektur als Manifestationen kultureller Begegnungen verhalten, die durch dynastische Eheschließungen erzeugt werden. Dabei soll die gängige Landkarte mit ihren diskreten Nationalstaaten abgelegt werden, um den Blick auf ein früheres Europa mit differenzierteren linguistischen, kulturellen und politischen Grenzen als den heutigen freizumachen.

Teilprojekt 1:

Marrying Cultures: Queens Consort and European Identities 1500-1800

Bearbeiterin: PD Dr. Almut Bues

Das von der EU (HERA JRP CE) geförderte Projekt „Marrying Cultures“ wird den durch dynastische Hochzeiten europaweit stattfindenden Kulturtransfer anhand von Fallbeispielen, vor allem im nordeuropäischen Raum, untersuchen, wobei objekt- und sammlungsbezogen sehr eng mit Museums- und Bibliotheksfachleuten zusammengearbeitet wird.

Welche Arten von Kultursynthese und reziprokem Einfluss resultierten aus dynastischen Unionen? In welchen Feldern konnte eine Gemahlin wie geartete kulturellen Beiträge tätigen und warum? Welche Arten von kulturellen, sprachlichen und konfessionellen Aushandlungsprozessen führte eine Gemahlin an ihrem neuen Hof? Welche bleibenden Effekte haben diese frühneuzeitlichen kulturellen Begegnungen? Die Forschungen wollen zeigen wie Texte, Gegenstände, Musik und Architektur verknüpfte Manifestationen eines Kulturtransfers bilden. Laut der These des Projektes konnte die Rolle einer Gemahlin je nach Zeit und politischem, sozialem und religiösem Zusammenhang sich in drei Wegen ausdrücken: sie konnte als aktive Agentin des Kultureinflusses, von Veränderungen und Konflikten fungieren, sie konnte durch andere, z. B. ihren Herkunftshof, als Instrument benutzt werden, oder sie konnte allein durch ihre Anwesenheit als Katalysator wirken.

Inzwischen stellt sich das Projekt auf einer Internetseite dar (www.marryingcultures.eu) und man kann ihm auf facebook (www.facebook.com/marryingcultures) folgen. Das erste Research Lab (Oxford 9.-12. Januar) diente der Präsentation der individuellen Forschungen und ihrer Diskussion. Ein Treffen mit Mitarbeitern des Kensington Palaces in London war Teil des Anschauungsunterrichts. Bei Workshop 1 „Dynastic Networks as Vehicles for Cultural Transfer: Sources, Methods and Theoretical Approaches“ (Wolfenbüttel 14.-18. Juli 2014) wurden sowohl Aspekte laufender Projekte oder einzelner Gegenstände diskutiert als auch das Ganze in einen theoretischen Kontext gestellt. Das zweite Research Lab (Lund 18.-20. September) thematisierte die Herausforderungen der Fragestellungen und vertiefte die theoretischen Grundlagen. Als

„praktischen Teil“ hielten die Teammitglieder Vorträge bei der Ausstellung „Den dolda kvinnomakten“ in Skarhult Slott. In Vorbereitung ist die erste Projekt-Publikation bei Ashgate „Cultural Encounters as Political Encounters? Queens Consort and European Politics 1500–1800“. Für den Projektteil „Zofia and Katarzyna Jagiellonka“ konnten umfangreiche Archivstudien getätigt und die Sekundärliteratur gesichtet werden. Vorbereitende Gespräche für die Ausstellung „Royal Marriages in Poland-Lithuania 1500–1800“ wurden in Warschau und Vilnius geführt. Das Projekt wurde auf den Tagen des NCN vorgestellt. Am DHI Warschau sprach Professor Dr. Helen Watanabe-O’Kelly (Oxford) im Rahmen der Dienstagsvorträge über „Kulturtransfer zwischen Sachsen, Neapel und Spanien? Der Fall von Maria Amalia, Prinzessin von Sachsen und Polen, Königin Beider Sizilien, Königin von Spanien (1724–1760)“.



Grabmal Herzogin Sophie von Braunschweig-Lüneburg, Wolfenbüttel, Marienkirche (Foto: Almut Bues)

Teilprojekt 2:

The Habsburg Wives of Sigismund Augustus. Marrying Cultures – Clashing Cultures

Bearbeiterin: MA Urszula Zachara-Związek

Das bearbeitete Thema bildet einen Teil des von HERA geförderten Projekts „Marrying Cultures. Queens Consort and European Identities 1500–1800“ und wurde im Januar 2014 begonnen.

Im Zentrum dieses Projektes stehen die habsburgischen Gemahlinnen König Sigismund Augusts und der königliche Hof in den Jahren 1543 (Heirat von Sigismund August und Erzherzogin Elisabeth) bis 1572 (Tod von Sigismund August und Königin Katharina). Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf dem kulturellen Austausch zwischen Polen, den Habsburgerlanden und Italien, der durch diese dynastischen Heiratsverbindungen in mehreren Richtungen befördert wurde. Der Umfang und die Wichtigkeit dieses Austausches wird in Bezug auf Religion, Literatur, Musik, Speisen usw. zu hinterfragen sein.

Was trugen die Erfahrungen der Erzherzoginnen zu den unterschiedlichen Modellen von Kulturaustausch bei und was fanden sie am polnischen Hofe vor? Es wird darüber hinaus zu untersuchen sein, ob und welche kulturellen Neuerungen die Ehen von Sigismund Augustus mit den habsburgischen Schwestern Elisabeth und Katharina verursacht haben. Weitere Fragestellungen sind: Wer war im Einzelnen an diesem Kulturtransfer engagiert? Waren die Königinnen an diesem Prozess aktiv beteiligt? In welchen Bereichen waren Innovationen möglich und in welchen nicht und warum war das so? Mit welchen Schwierigkeiten waren die Königinnen konfrontiert und was war der Grund dafür?

Im Archiv der alten Akten in Warschau wurden zahlreiche Dokumente gefunden, u.a. im Archiv des Kronschatzes (Archiwum Skarbu Koronnego), der Pergamentsammlung (Zbiór Dokumentów Pergaminowych) und dem Bestand Libri Legationum. Auch im Haus- Hof- und Staatsarchiv Wien wurden zahlreiche Dokumente und Korrespondenzen gefunden, in den Sammlungen Habsburg-Lothringische Familienurkunden, Familienkorrespondenz A sowie in Hofakten des Ministerium des Inneren. Es wurde begonnen die gedruckten Quellen durchzuarbeiten sowie die Standardliteratur zu lesen. Die Bibliographie des Projekts wird ständig ergänzt. Als Ausgangspunkt interessierten

die Bearbeiterin die Organisation der Heiraten und die Reaktion der Öffentlichkeit auf diese Eheschließungen. Die Bearbeiterin hat darüber die Literatur zu Theorien des Kulturtransfers sowie zur Stellung der Frau in Polen im 16. Jahrhundert rezipiert.

Das Forschungsprojekt ist für drei Jahre konzipiert. Die Forschungsergebnisse werden in die geplante Dissertation der Bearbeiterin münden.



Elisabeth von Österreich (Lucas Cranach der Jüngere)
Katharina von Österreich (Lucas Cranach der Jüngere)

3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung

Nachdem der Nationalstaat lange Zeit bevorzugter Gegenstand der Geschichtswissenschaft war, nimmt die historische Forschung im Zuge ihrer Entgrenzung seit einiger Zeit stärker die Bedeutung grenzübergreifender Verflechtungen, Wahrnehmungen und Transfers in den Blick. Dabei zeigt sich, dass die Intensivierung transnationaler Kontakte und Interdependenzen ein Phänomen ist, das nicht erst mit der so genannten „Globalisierung“ einsetzt, sondern dessen Ursprünge bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Die Entstehung moderner Kommunikations- und Verkehrsmittel, aber auch das Aufkommen von Wissenssystemen oder politischen Ideologien mit universellem Anspruch bewirkten, dass eine bis dahin nicht gekannte Steigerung der Mobilität, eine Verdichtung grenzübergreifender Netzwerke sowie eine Intensivierung interkultureller Wahrnehmungen und Transfers zu einem Charakteristikum des 19. und 20. Jahrhunderts wurden. Durch die genannten Phänomene wie auch durch, zunehmende Grenzüberschreitungen und wachsende Migrationsbewegungen kam es einerseits zu einer internationalen Angleichung, die sich von Formen der politischen und sozialen Organisation bis hin zu individuellen Lebensstilen erstreckte. Gleichzeitig verliehen die Ideen und Institutionen der Moderne in ihren jeweiligen lokalen und partikularen Kontexten dem Gefühl kultureller Differenz eine neue Bedeutung und machten Ungleichheiten bewusst. Im Mittelpunkt der Forschungen stehen unterschiedliche Akteure oder Akteursgruppen, die mit ihren Handlungen und Deutungsangeboten in den Prozess der Ausbreitung nationalen Denkens eingriffen oder von ihm betroffen waren. Untersucht werden u.a. Wechselbeziehungen und Aushandlungen zwischen Staatsmacht und unterschiedlichen Handlungsträgern, die Erfahrung von Emigration und politischem Exil sowie ihre Übersetzung auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene, das Aufkommen internationaler Kongresse und Organisationen, die universelle Ziele verfolgten, aber auch Unterschiede erfahr-

bar machten. Das Spektrum der Fragestellungen wurde im Berichtsjahr durch das Forschungsprojekt der Langfristgastwissenschaftlerin Anna Novikov, erweitert, die zu den Rollen von Mode, Kleidung und Erscheinungsbild bei der visuellen Ausgestaltung von nationaler Identität bzw. von Zugehörigkeitsgefühl innerhalb des Zeitraums 1848–1918 forscht. Mit ihrer Untersuchung will sie aufzeigen, wie sich Identitäten visuell herausbildeten und welche sichtbaren identitätsbildenden Formen diese unterschiedlichen Gruppen, Deutsche, Polen und Juden in Warschau, Lemberg und Posen während der Nationalisierungsprozesses ausgestalteten.



Der Warschauer Rabbiner Dov Ber Meisel (Foto: Karol Beyer 1861)

Teilprojekt 1: Studium im Europa des 19. Jahrhunderts. Wechselwirkungen zwischen transnationalen Verflechtung und nationaler Identität

Bearbeiterin: PD Dr. Ruth Leiserowitz

Zu dem Inhalt des Projektes bzw. zu detaillierten Informationen verweist die Bearbeiterin auf die Institutswebseite bzw. auf die älteren Jahresberichte. Das Projekt wurde im Frühjahr 2014 während eines Kolloquiums des Instituts für Wissenschaftsgeschichte der PAN (Instytut Historii Nauki im. L. i A. Birkenmajerów) vorgestellt und lebhaft diskutiert. Im Mittelpunkt der Forschung des letzten Jahres standen Beispiele des Kultur- und Wissenschaftstransfers, die sich im Fachbereich der Medizin vollzogen haben, wobei untersucht wurde, welche Neuerungen von Medizinern, die im Ausland studiert hatten, in Warschau angewandt, diskutiert und weiterentwickelt wurden. Dabei wurden verschiedene Krankenhäuser, wie beispielsweise das „Szpital Dzieciątka Jezus“ als Zentren des Wissenschaftstransfers in Augenschein genommen. In diesem Jahr spielten die Forschungs- Koordinierung- und Redaktionsarbeiten für das Projekt „Polen und der Erste Weltkrieg“ weiterhin eine wesentliche Rolle. Die Bearbeiterin, die für das Projekt der „Online-Enzyklopädie 1914–1918“ als *Section Editor* innerhalb der *Regional Section* für die *Region East Central Europe* fungiert, hat (gemeinsam mit dem anderen *Section Editor* Theodore Weeks) die Redaktionsarbeiten fortgesetzt. In die erste Edition, die am 8. Oktober 2014 online gegangen ist (<http://www.1914-1918-online.net/>), sind acht große Artikel und zahlreiche Lemmata des Teilprojekts eingegangen. Darüber hinaus hat die Bearbeiterin ein Netzwerkprojekt ins Leben gerufen, das Fragen zum ersten Nachkriegsjahrzehnt der ostmitteleuropäischen Geschichte und Aspekte der *visual history* verbindet. Der erste von vier geplanten Workshops unter der Überschrift „Veränderte Bedingungen und Beziehungen“. Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960 versammelte am 27. und 28. März Forscherinnen und Forscher aus Ostmitteleuropa. Die Ziele des internationalen interdisziplinären Netzwerkprojekts sind die Erforschung von Veränderungen hinsichtlich Familienbeziehungen und -bindungen, Generationenverhältnissen, des Geschlechterverhältnisses und der Arbeitswelten, die Gesellschaften in Ostmitteleuropa nach 1944 erfuhren. Ausgangspunkt

ist die Beobachtung, dass gerade das erste Nachkriegsjahrzehnt mit den langfristigen und vielfachen Folgen des Krieges in den östlichen Ländern Europas unterforscht ist und spezielle Entwicklungen bisher häufig nur in streng ethnischen Perspektiven nachgezeichnet wurden, wobei sich aber vermuten lässt, dass die sozialen Auswirkungen der Sowjetisierungsprozesse ein ostmitteleuropäisches Phänomen waren, das sich in einer transnationalen Perspektive erforschen und beschreiben lässt. Begleitend läuft ein Forschungsblog unter <http://privphotos.hypotheses.org/>. Auf einem zweiten Workshop präsentierten und diskutierten Vertreter polnischer Regionalmuseen fotografische Bestände privater Provenienz zur Nachkriegszeit. Im weiteren Zusammenhang des Projektes standen die Betreuung von fünf Doktoranden und Masterarbeiten, die Abfassung von Gutachten, Abnahme von Prüfungen sowie die Durchführung eines Masterseminars (Blockveranstaltung) an der Humboldt-Universität Berlin im Sommersemester unter dem Thema: „Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960“.



Ansichtskarte mit dem „Szpital Dzieciątka Jezus“ (um 1890)

Teilprojekt 2: Politisches Exil und Öffentlichkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Die polnische National- und Demokratiebewegung

Bearbeiter: Dr. Robert Brier

Das Forschungsvorhaben ist im Grenzgebiet von Politik-, Kultur-, inter- und transnationaler Geschichte angesiedelt. Es gliedert sich in zwei Unterprojekte. Das erste Unterprojekt verbindet die Geschichte von Dissens in Ostmitteleuropa mit der Geschichte der Menschenrechte. Es untersucht, wie sich polnische Exilanten in den 1980er Jahren einer Menschenrechtssprache bedienten, um so internationale Unterstützung für die *Solidarność* zu mobilisieren.

Welchen Erfolg hatten diese Bemühungen? Das Projekt beantwortet diese Frage anhand der Reaktion politischer und sozialer Gruppen in der Bundesrepublik, in Frankreich und den USA. Dabei zeigte sich, dass sich Menschenrechtspolitik nicht einfach aus westlichen Zielen im Ost-West Konflikt ergab; ihr Platz in der internationalen Politik war vielmehr hochgradig kontrovers. Weiter stellte die Entstehung und Unterdrückung der *Solidarność* westliche Vorstellungen über den „Ostblock“ und den Zusammenhang von Innen- und Außenpolitik im Kalten Krieg grundlegend infrage.

Das Projekt ermöglicht somit eine fokussierte Fallstudie unterschiedlicher Menschenrechtsdiskurse der 1970er und 1980er Jahre, denn um die Polenkrise kristallisierten sich in Westeuropa und den USA sehr unterschiedliche Ansichten dazu, welchen Platz Menschenrechte in internationaler Politik einnehmen sollten, aber auch was ihr Verhältnis zu Vorstellungen von einer „guten“ Ordnung war. Das Projekt rekonstruiert insbesondere Menschenrechtsvorstellungen ostmitteleuropäischer Dissidenten, westdeutscher Sozialdemokraten und Friedensaktivisten, französischer Linksintellektuelle sowie US-amerikanischer Neokonservativer. Dadurch skizziert es auch die Entstehung einer transnationalen Menschenrechtskultur, ihrer zentralen Symbole und der Deutungskämpfe um diese Symbole.

Die Ergebnisse des Projekts wurden in einer Monographie zusammengefasst, die im Juni 2015 fertiggestellt wurde. Neben Publikationen und Konferenzteilnahmen ist das Projekt auch in eine Arbeitsgruppe zur Geschichte

der *Solidarność* am Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften eingebunden. Weiter wurde an der Durchführung eines lebensgeschichtlichen Interviews für die Arbeitsgruppe „Menschenrechte“ der Thyssen-Stiftung mitgearbeitet und für die ASEES Jahrestagung im November ein roundtable zur Menschenrechtsgeschichte organisiert.

Im weiteren Zusammenhang mit dem Projekt stand die Leitung von zwei Seminaren für polnische und internationale Studenten des Historischen Instituts der Universität Warschau. Themen waren die 1970er Jahre als Umbruchsjahrzehnt im Ost-West Vergleich sowie die Nachkriegsgeschichte Ostmitteleuropas.

Das zweite Unterprojekt befasst sich mit Veränderungen internationaler Kultur an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Es fragt, wie der Nationalstaat zur dominanten Ordnungsvorstellung internationaler Politik wurde. Der Fokus bisheriger Forschungen lag auf der Frage, wie an Polen aus dem Exil oder den Teilungsgebieten die polnische Frage vor das Forum der Sozialistischen Internationale gebracht haben. Entsprechende Forschungsergebnisse konnten bei einer internationalen Tagung an der University of East Anglia vorgestellt werden und sollen in Kürze publiziert werden.



Ein Plakat aus der *Solidarność*-Phase, das sich für die Freilassung politischer Gefangener einsetzt. Mit dem Konzept des „Häftlings aus Gewissensgründen“ übernahm die polnische Opposition ein zentrales Symbol internationaler Menschenrechtsdiskurse.

Teilprojekt 3: You Are What You Wear: German and Jewish Visual Nationalization through Fashion in the Partitioned Poland (1848-1914)

Bearbeiterin: Dr. Anna Novikov

Das Projekt untersucht die Rolle von Mode, Kleidung, Erscheinungsbild und Stil bei der visuellen Ausgestaltung von nationaler Identität bzw. von Zugehörigkeitsgefühl. Gegenstand der Arbeit sind die Bevölkerungsgruppen: der Polen und Juden in Warschau, Lemberg und Posen für die Zeitspanne 1848 und 1914. Besonders hat sich die Bearbeiterin mit der Frage beschäftigt, wann, wie und aus welchen Gründen sich Identitäten visuell herausbildeten und welche sichtbaren identitätsbildenden Formen diese Gruppen während der Nationalisierungsprozesse aufwiesen.

Das Projekt ist in zweierlei Hinsicht methodisch innovativ. Zum einen hinsichtlich des Forschungsthemas „Mode“ in den drei großen Städten des geteilten Polen. Zum anderen bezüglich der Anwendung von sozial-, kultur- und politikgeschichtlichen Fragestellungen auf das Forschungsobjekt der visuellen Ausgestaltung des Nationalismus, die mit diesen Methoden bisher sehr wenig analysiert wurde. Außerdem sollen die Erscheinungen dieser drei Bevölkerungsgruppen auf dem erweiterten Hintergrund der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Realität in Ostmitteleuropa für den Untersuchungszeitraum untersucht werden.

Das Projekt bezieht sich auf methodische Ansätze von Roland Barthes, besonders auf seine Arbeiten über die visuellen Wahrnehmungen von Subjekt und Objekt sowie auf die Sprache der kommunikativen Erscheinungen von Jean Baudrillard. Eine ebenso wichtige Rolle spielt das literarisch-philosophische Konzept der *Chronotopien* von Mikhail Bakhtin.

Das Forschungsprojekt geht über sozial- und kulturgeschichtliche Fragestellungen hinaus. Es hat einen interdisziplinären Charakter und schließt Aspekte der Kunstgeschichte, Anthropologie, der *Visual History* und der Philosophie ein. Dieser multiple Ansatz ist erforderlich, um eine breite und tiefe Analyse der Nationalisierungsprozesse im ostmitteleuropäischen Raum zu vollziehen und einen innovativen Diskurs zu entwickeln, aus dem neue Erkenntnisse zu erwarten sind.

Nach dem ersten Forschungsjahr konnte die grundlegende Exzerpierung von Quellen und Forschungsliteratur in den Zentralen Historischen Staatsarchiven der Ukraine, in der Vasyl-Stefanyk-Nationalbibliothek, im Historischen Museum und in der nationalen Gemäldegalerie in Lviv erfolgreich abgeschlossen werden. Dort hat die Bearbeiterin seltenes Fotomaterial sowie Dokumente entdeckt. Außerdem beschäftigte sie sich mit seltenen polnischen und deutschen Zeitschriften, die in Lemberg im 19. und 20. Jahrhundert veröffentlicht wurden. Während ihrer Recherche in Warschau konnte sie die Exzerpierung von Quellen und Forschungsliteratur im Archiv alter Akten (AAN) abschließen. Sie fand dort verschiedene offizielle Vorschriften für Kleidung und Uniformen.

Derzeit exzerpiert die Bearbeiterin polnische Zeitschriften in der Nationalbibliothek und in der Universitätsbibliothek in Warschau und wertet Forschungsliteratur aus. Darüber hinaus bereitet die Bearbeiterin einen internationalen Workshop (zusammen mit Svenja Bethke, Nathalie Keigel, Institut für die Geschichte Der Deutschen Juden, Universität Hamburg) vor, der unter dem Titel: „Wear Your Nation-Wear Your Utopia?! Clothing, Fashion and Beauty in Historical Perspective“ im Januar 2015 am Deutschen Historischen Institut Warschau stattfinden wird.



Quelle: Ethnografisches Museum in Kraków (MEK 57357/467; MEK III /32602F/25).

4. Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“

Das 20. Jahrhundert war ein „Zeitalter der Extreme“, und seine Auswirkungen betrafen Osteuropa und Ostmitteleuropa in besonderem Maße. Bereits im Ersten Weltkrieg zeigte sich die qualitativ neue Dimension einer „totalen“ Kriegführung, die durch technischen Fortschritt und neue, radikale Denkweisen ermöglicht wurde. Zunehmend erstarrende totalitäre politische Ideologien begünstigten die bis dahin unvorstellbare Eskalation der Gewalt im Zweiten Weltkrieg. Diese offenbarte sich in den Willkürherrschaften der deutschen und sowjetischen Besatzungsregimes, die sich besonders in Polen durch große Brutalität auszeichneten. Die Bevölkerung in den besetzten Gebieten wurde zum Objekt wirtschaftlicher Ausbeutung, sexueller Übergriffe und politischer Säuberungen. Wie stark die Gewalt eskalierte, zeigte sich vor allem in der Vernichtungspolitik der totalitären Systeme. Dabei blieb der systematische Massenmord der Deutschen an den europäischen Juden ohne Beispiel.

Der Forschungsbereich nimmt das 20. Jahrhundert in den beschriebenen Facetten vom Ersten Weltkrieg bis zum Ende der kommunistischen Herrschaft in den Blick. Dabei liegt weiterhin ein gewisser Schwerpunkt weiterhin auf der deutschen Besatzungsherrschaft in Polen im Zweiten Weltkrieg, inklusive ihrer Auswirkungen auf die Nachkriegsgesellschaften. Darüber hinaus fragt der Forschungsbereich aber auch nach Parallelen dieser Besatzungsherrschaft im Ersten Weltkrieg sowie nach den Formen und Wirkungen der kommunistischen Herrschaft und ihren Folgen in der Nachkriegszeit. In einem methodisch breiten Zugriff, der die Auswertung der Überlieferung aus deutscher und einheimischer Sicht ebenso umfasst wie Experten- und Zeitzeugeninterviews, widmen sich die einzelnen Teilprojekte des Zeitalter der Extreme Untersuchungen aus sehr vielfältigen Perspektiven. Dafür wurde in komplementärer Weise ebenso auf sozial- und wirtschaftshistorische Ansätze zurückgegriffen, wie auf Überlegungen der Mentalitäts- und Kulturgeschichte sowie auf aktuelle methodische Konzepte beispielsweise zu Tätern, Opfern und Geschlechterverhältnissen.

Im Berichtsjahr wurden die Forschungs-, Koordinierungs- und Redaktionsarbeiten für das Teilprojekt „Polen und der Erste Weltkrieg“ der an der Freien Universität Berlin entstehenden „International Encyclopedia of the First World War“ (<http://www.1914-1918-online.net/>) fortgesetzt. Dank großzügiger Förderung der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit konnten in den letzten Jahren namhafte internationale Wissenschaftler umfangreiche Texte schreiben, die dann für diese Enzyklopädie zur Verfügung gestellt werden. Durch das Sonderprojekt ist es gelungen, neue Forschungen in Polen und der baltischen Region für die bisher unterforschte Phase des Ersten Weltkrieges zu aktivieren und zusammenzuführen.



„Aussiedlung von Polen im Wartheland“ von Bundesarchiv, R 49 Bild-0131 / CC-BY-SA

Teilprojekt 1:

Projekt: Okkupation und Ökonomie.

Besatzungswirtschaft in Polen im Ersten und Zweiten Weltkrieg

Bearbeiter: Dr. Stephan Lehnstaedt

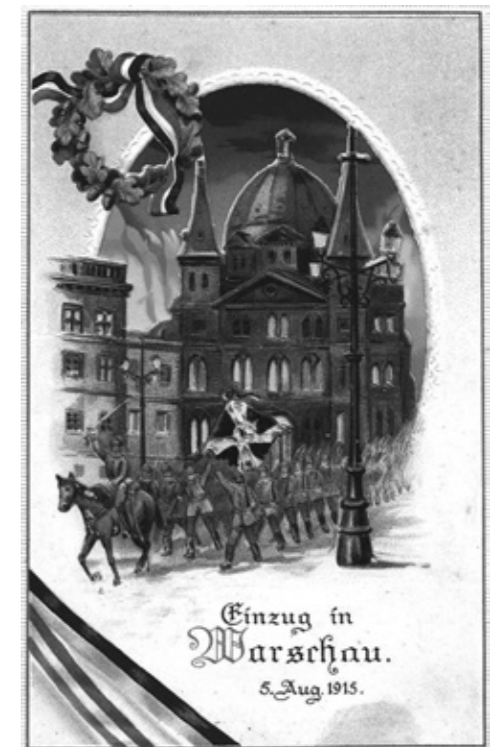
Der Berichtszeitraum war geprägt vom Abschluss des Manuskripts „Habsburger, Hohenzollern, Hitler. Imperiale Politik in Polen in zwei Weltkriegen“. Die Abfassung erfolgte zu größeren Teilen an der London School of Economics and Political Science (LSE), wohin der Bearbeiter zwischen Oktober 2013 und Mai 2014 als Guest Teacher eingeladen und dafür zeitweise vom DHI beurlaubt bzw. freigestellt war. Dort konnte zudem ein gemeinsamer Antrag zur Diskursgeschichte von Geheimdiensten in der Zwischenkriegszeit abgeschlossen werden, der an ein bereits laufendes Projekt des DHI London mit der LSE, der University of Leeds und der Universität Mannheim anschließt. Bei der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung ist innerhalb dieses Projektes eine halbe Stelle für einen Doktoranden am DHI beantragt worden.

Darüber hinaus lag der Arbeitsschwerpunkt vor allem auf dem Ersten Weltkrieg, wozu mehrere Vorträge im In- und Ausland gehalten wurden. Koordiniert wurden zudem zwei Veranstaltungen am DHI: Im November ein Workshop gemeinsam mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin (Ulrich Wyrwa) zu europäischem Antisemitismus 1914–1923. Steven Aschheim hielt den Auftaktvortrag, er sprach außerdem in Krakau auf einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Schindler-Museum und dem Deutschen Generalkonsulat. Zudem fand eine Podiumsdiskussion „Expansion im Osten? Kriegsziele und Kriegsplanungen im Ersten Weltkrieg“ mit Gunda Barth-Scalmani, Włodzimierz Borodziej, Christopher Clark und Nikolaus Katzer statt; letzteres in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft Warschau, die auch die finanziellen Mittel dafür bereitstellte.

Zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges ist eine Buchvorstellung der Edition der Einsatzgruppenberichte aus Polen 1939 (hrsg. mit Jochen Böhrer) hervorzuheben, die in der Topographie des Terrors in Berlin vor ca. 100 Zuhörern stattfand. In Warschau gab es außerdem im Januar die gemeinsam mit Dariusz Adamczyk organisierte epochenübergreifende und internationale Konferenz „Wirtschaftskrisen als strukturelle Umbrüche“ (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

der Uni Wien, Andrea Komlosy). Ein Konferenzband ist in Arbeit und wird 2015 erscheinen. Für das kommende Jahr wurden außerdem u.a. vorbereitet: eine Konferenz mit dem Deutschen Komitee für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges unter dem Titel „Gewaltkulturen von den Kolonialkriegen bis zur Gegenwart“ am 4.–6. Juni 2015 an der HU Berlin; eine Doppelkonferenz „Die imperialen Herausforderungen Österreich-Ungarns“ mit dem Ludwig Boltzmann-Institut Graz sowie der Max-Weber-Stiftung Bonn sowie; ein Sonderheft der „Zeitschrift für Genozidforschung“ mit dem Thema „Identität und Krieg“.

An der LSE wurde ein Kurs „International History 1890–1980“ gehalten, an der HU Berlin im Sommersemester eine Übung als Blockseminar mit dem Titel „Die ‚Polenpolitik‘ Russlands, Deutschlands und Österreichs im langen 19. Jahrhundert“.



Postkarte: Einzug in Warschau 1915

Teilprojekt 2: Ehe- und Sexualpolitik im „langen 20. Jahrhundert“

Bearbeiterin: Dr. Maren Röger

In zwei Teilprojekten werden Aspekte der Ehe- und Sexualpolitik im „langen 20. Jahrhundert“ untersucht. Das erste Forschungsvorhaben hat eine monographische Studie zu binationalen Ehen und Heiratsmigration in Deutschland (1871–heute) zum Ziel, die besonderes Augenmerk auf die verflechtungsgeschichtliche Dimension mit Osteuropa legt. Es interessieren rechtliche Regelungen ebenso wie Verwaltungspraxen, kulturelle Zuschreibungen und das alltägliche Leben. Ein weiterer Aspekt ist die wirtschaftliche Komponente von Heiratsmigration. Für diese Studie wurden im stark verkürzten Berichtszeitraum (Beurlaubung vom 1. April bis 31. Juli, um eine Gastprofessur zur Vertretung von Prof. Dr. Birthe Kundrus an der Universität Hamburg wahrzunehmen) umfangreiche Archivrecherchen im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz durchgeführt sowie Memoiren gesammelt. Zudem war der Berichtszeitraum von grundsätzlichen konzeptionellen Überlegungen geprägt.

Die zweite, ebenfalls monographische, Studie fokussiert die Regulierung und den (abweichenden) Alltag sexueller Kontakte zwischen deutschen Besatzern und Polen im Zweiten Weltkrieg. Dabei interessieren die Aspekte Prostitution, einvernehmliche Beziehungen und sexuelle Gewalt. Im März 2015 wird die Monographie unter dem Titel „Kriegsbeziehungen. Intimität, Prostitution und Gewalt im besetzten Polen, 1939–1945“ bei S. Fischer erscheinen. Zudem initiierte und koordinierte die Bearbeiterin die ostmitteleuropäischen Projekte im Rahmen eines großen EU-Antrages auf ein *Initial Training Network* im Rahmen der *Marie Curie Action* zum Thema „Children Born of War - Past, Present and Future“ (Projektleitung: Professor Sabine Lee, University of Birmingham), der Anfang September positiv beschieden wurde. Weitere Aufgaben waren Redaktionsarbeiten und das Verfassen der Einleitung für ein Sonderheft der *European Review of History* zum Thema „Growing up in the Shadow of the Second World War. European Perspectives“ (gemeinsam mit Machteld Venken). Alle Beiträge haben den Begutachtungsprozess erfolgreich durchlaufen, so dass die Publikation im Frühjahr 2015 erscheinen kann. Weitgehend abgeschlossen konnte auch das bei Schöningh erscheinende

Handbuch „Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung. Ein Handbuch der Medien und Praktiken“ (gemeinsam mit Bill Niven und Stephan Scholz). Beide Projekte resultierten aus Veranstaltungen mit dem DHI in den letzten Jahren. Des Weiteren gestaltete die Bearbeiterin ein Forum zum ZDF-Mehrteiler „Unsere Mütter, unsere Väter“ bei *Zeitgeschichte online*, in dem mehrere polnische HistorikerInnen zu der umstrittenen Sendung Stellung bezogen.

Weitere Aufgaben waren die Konzeption und Organisation von Veranstaltungen: Dies war zum einen Workshop zur sexuellen Gewalt im Zweiten Weltkrieg in deutsch-polnisch-russischer Perspektive. Zum anderen fanden Planungen für Veranstaltungen im Folgejahr statt, so zu einer Konferenz über „Litzmannstadt im Warthegau“ mit dem IPN Łódź im Februar 2015, ein daran anschließender Workshop über „Das Private im Nationalsozialismus“ mit dem IfZ München, sowie Konferenzen zu „Rundfunkgeschichten von ‚Flucht und Vertreibung‘“, geplant für Juni 2015 in Frankfurt am Main, und „Beziehungen über Grenzen: Paare und Familien in der mobilen Moderne“ mit dem Pariser Schwesterinstitut im Dezember 2015.



Teilprojekt 3: „Waffenbrüder“ im sowjetischen Glacis. Die Nationale Volksarmee der DDR und die Polnische Volksarmee der Volksrepublik Polen als nationale Systemträger und Bündnispartner im späten Realsozialismus (1968–1990)

Bearbeiter: Dr. Jens Boysen

Das sowohl komparatistisch als auch beziehungsgeschichtlich angelegte Projekt dient am deutsch-polnischen Beispiel einerseits der Verknüpfung von politischer Ideengeschichte, Kulturgeschichte und Institutionsgeschichte in Bezug auf die Epoche des „Realsozialismus“, andererseits ist es als Beitrag zu einem komplexeren Verständnis spezifischer nationaler Ausformungen von Militarismus und Nationalismus im 20. Jahrhundert gedacht. Für weitere Informationen wird auf die allgemeine Beschreibung auf der Internetseite des DHI verwiesen.

Die Arbeit im Archiv des Polnischen Ministeriums für Nationale Verteidigung (Archiwum MON) auf der Festung Modlin in Nowy Dwór Mazowiecki wurde seit Herbst 2013 fortgesetzt, musste aber aus familiären Gründen im April 2014 unterbrochen werden. Ein neuer Nutzungsantrag wurde im November gestellt. Gleiches gilt für das Archiv der Neuen Akten (AAN) und das Archiv des Instituts für das Nationale Gedenken (IPN), beide in Warschau, in denen noch einige spezielle Bestände zu sichten blieben. Im Übrigen wurde die Auswertung der in deutschen und polnischen Archiven schon ausgehobenen Dokumente fortgesetzt, neben den genannten Archiven betrifft dies v.a. das Archiv der BStU in Berlin und das Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg i.Br. Vertiefende Bibliotheksstudien in Deutschland wurden in Leipzig (Deutsche Nationalbibliothek) und Potsdam (Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr) durchgeführt. Inhaltlich wurde durch die Quellenarbeit erneut die zentrale politische Funktion der Polnischen Armee schon seit den 1970er Jahren deutlich. Ferner konnte eine Reihe neuerer Publikationen über das transnationale Ausbildungswesen im Warschauer Pakt ausgewertet werden. Ein noch umzusetzender Arbeitsschritt ist eine Umfrage unter ehemaligen Angehörigen der NVA und der Polnischen Armee (bis 1990) hinsichtlich ihrer Wahrnehmung der anderen Bündnisarmeen sowie der politischen Schulung innerhalb der militärischen Ausbildung.

Im Berichtszeitraum verwandte der Bearbeiter einen Teil seiner Arbeitszeit auf Arbeiten zum Ersten Weltkrieg, da er für ihn ein wichtiges Nebenthema darstellt und es sich anbot, im Jubiläumsjahr 2014 einige entsprechende Optionen wahrzunehmen. Dies gilt nicht zuletzt für die Lieferung der Endfassung zweier Beiträge für die Online-Enzyklopädie „1914–1918-online. International Encyclopedia of the First World War“. Daneben wurden bestehende Forschungskontakte zur Adam-Mickiewicz-Universität Posen verstärkt, sowohl für das Hauptprojekt über den Warschauer Pakt als auch im Zusammenhang mit lokalen bzw. regionalen Forschungsinitiativen zum Ersten Weltkrieg.



Verbündete: Der Oberkommandierende der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Pakts, Marschall Viktor Kulikov, mit den Verteidigungsministern Polens, General Wojciech Jaruzelski, und der DDR, General Heinz Hoffmann, während des gemeinsamen Manövers „Sojuz 81“ in Polen (Quelle: East News, Wojtek Laski, EN_00202997_0002)

Während des letzten Quartals 2014 bereitete der Bearbeiter einen Drittmittelantrag zur Finanzierung eines Editionsprojekts vor, das die Akten deutscher Archive zum Thema der Nachbarschaftsbeziehungen zwischen der SBZ bzw. DDR und Volkspolen zwischen 1945 und 1990 erfassen und auf dieser Basis ein digital zugängliches und durchsuchbares Verzeichnis erstellen soll.

Teilprojekt 4: Geschichtskulturen im 20. Jahrhundert in Ostmittel- und Südosteuropa

Bearbeiter: Dr. Maciej Górny, Langfristgastforscher
(Januar – Juni 2014)

Das Projekt Geschichtskulturen im 20. Jahrhundert in Ostmittel- und Südosteuropa zielt auf eine problemorientierte Synthese der Geschichtswissenschaften Bulgariens, Rumäniens, des ehemaligen Jugoslawiens, der ehemaligen Tschechoslowakei, Polens, der Sowjetukraine, Sowjetweißrusslands und Ungarns mit Ausblick auf die baltischen Staaten, Russland, Albanien, Finnland und Deutschland, sowie die nichtstaatlichen Historiographien dieser Region, das heißt die jüdische und auslandsdeutsche Geschichtsschreibung. Keine von ihnen soll in scharfer Abgrenzung von den anderen beschrieben werden. Ihre thematischen, politischen und methodologische Verflechtungen bilden einen wichtigen Teil des Projekts.

Im Zentrum des Projektes steht der Methodentransfer aus dem Ausland nach Ostmittel- und Südosteuropa. Dieser Transfer stellt eine dauerhafte, stabile Eigenschaft der regionalen Geschichtsschreibungen dar. Als Arbeitshypothese lassen sich fünf Wellen ausmachen. Die erste begann Ende des 19. Jahrhunderts mit der Rezeption vor allem deutscher und französischer Debatten über die Erneuerung der Geschichtsschreibung (in Deutschland mit dem Lamprechtstreit verbunden). Die zweite Welle, die ihren Höchststand in der Zwischenkriegszeit erreichte, war mit der deutschsprachigen Volksgeschichte und ihren Entsprechungen verbunden. Die dritte Welle des methodischen Transfers, die im höchsten Maße politisiert war und die zugleich einmalig für kurze Zeit alle regionalen Historiographien gleichgeschaltet hatte, war der Marxismus-Leninismus stalinistischer Prägung. Die vierte bilden die regionalen Verbindungen mit der Annales-Schule. Die letzte Welle des Transfers führte von der etablierten Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in die Richtung der Kulturgeschichte und der historischen Anthropologie. Richtungsweisend sind dabei in der Region Probleme, wie die Eliten- und Intelligenzforschung, Ideengeschichte, eine kritische Auseinandersetzung mit den nationalen Mythen und Meistererzählungen, Nationalitätenforschung, Erinnerungsgeschichte, sowie transnationale und transkulturelle Studien.

Im Zeitraum des Forschungsaufenthalts am DHI Warschau arbeitete der Gastforscher intensiv am Konzept der Abhandlung. Darüber hinaus sammelte er Material für eine erste Skizze der geplanten Synthese. Im Rahmen des Mittwochskolloquiums des DHI wurde das Projekt diskutiert.



Eröffnung des Kongresses des Comité international des sciences historiques 1933 in Warschau. Quelle: NAC, Warschau

Teilprojekt 5: Promiskuitives Zentrum – sittsame Provinz? Regionale Perspektiven auf Sexualpolitik und Alltagspraktiken im Staatssozialismus 1945–1975

Bearbeiter: Dr. Michael Zok

Während der Vertretung von Dr. Maren Röger im Zeitraum zwischen 1. April und 31. Juli 2014 setzte der Bearbeiter seine Arbeiten am Projekt „Promiskuitives Zentrum – sittsame Provinz? Regionale Perspektiven auf Sexualpolitik und Alltagspraktiken im Staatssozialismus 1945–1975“ fort, das er seit dem Abschluss seiner Dissertation im Jahre 2013 verfolgt. Durch ein Stipendium des DHI Warschau im Zeitraum zwischen 1. Oktober und 31. Dezember 2013 konnten bereits erste Vorarbeiten geleistet werden. Im Projekt stehen die Sexualpolitik der polnischen Machthaber und deren Steuerungsdiskurse intimen Verhaltens im Fokus. Die zeitliche Spanne der Untersuchung umfasst die Jahre unmittelbar nach dem Ende des Krieges bis in die 1970er Jahre hinein.

Die Erfahrungen von Krieg, Besatzung und Massenmigration hatten die verschiedenen sexuellen Orientierungen innerhalb der Bevölkerung beeinflusst, woraus unter anderem Folgen wie etwa Anstieg von Geschlechtskrankheiten, Anzahl der unehelichen Kinder und alleinerziehenden Eltern etc. resultierten. Zudem bestimmte ein staatliches (gesundheits- bzw. sexualpolitisches) Machtvakuum, dessen Beseitigung einen langwierigen Prozess bildete, diese Zeit. Das Projekt untersucht gesellschaftliche Konflikte und Entwicklungen in Nachkriegspolen, die die Sexualität und deren Vorstellungen betrafen, und sich im Spannungsfeld zwischen kommunistischer Säkularisierung und traditionalistisch-konservativen Moralvorstellungen katholischer Provenienz manifestierten.

Bisherige Forschungen zeigen, dass sich die Alltagspraktiken von den Vorstellungen der politischen wie auch der gesellschaftlichen Akteure deutlich unterschieden und den gewünschten Effekten der Steuerungsdiskurse entgegengeliefen. Dies deutet auf Freiräume in diesem sensiblen Lebensbereich hin, die sich etwa in regionalen Unterschieden in den für die Analyse relevanten empirischen Indikatoren (Anzahl der ungewollten Schwangerschaften bzw. Abtreibungen, das Aufkommen von Geschlechtskrankheiten, etc.) niederschlugen. Betroffen waren hiervon insbesondere Regionen wie Oberschlesien, die Küstenstädte

Gdańsk und Szczecin sowie die Hauptstadtregion, deren Kennzahlen deutlich höher als der Durchschnitt waren. In diesem Zusammenhang lassen sich die jeweiligen Indikatoren als Indizien für den lokal unterschiedlich stark ausgeprägten Grad der Durchdringung mit Vorstellungen einer spezifischen „sozialistischen Moral“ im Bereich der Sexualität interpretieren.

Die Forschungen umfassten im Berichtszeitraum erstens eine intensive Bearbeitung der Bestände der relevanten Ministerien (etwa für Gesundheit oder für Arbeit und Soziales), die sich im Archivum Akt Nowych befinden. Ein weiteres für die Fragestellung bedeutsames und umfangreiches Konvolut betraf verschiedene Abteilungen der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (Frauenfragen, Jugend), die Akteure im (teils verborgenen) politischen Steuerungsdiskurs waren. Ferner wurden gesellschaftliche Institutionen in den Fokus genommen, zu denen etwa die Gesellschaft für moralische Kultur, das Staatliche Hygieneinstitut und das Polnische Rote Kreuz gehören. Bei diesen Materialien, die ebenfalls im Archivum Akt Nowych zu finden sind, handelt es sich um bisher nahezu gänzlich ungesichtete Dokumente, die aus unterschiedlichen Perspektiven Einblicke in die sexuellen Beziehungen und ihre verschiedenen Ausprägungen innerhalb der polnischen Gesellschaft geben.

Zweitens wurde ein ergiebiges Konvolut an Spezialliteratur, die die Normierung sexuellen Verhaltens zum Ziel hatte, und insbesondere Ratgeberliteratur und von den oben genannten gesellschaftlichen Körperschaften herausgegebene Broschüren umfasst, analysiert. Dieses befindet sich in den Beständen der Biblioteka Narodowa in Warschau.

Zur Ergebnissicherung ist die erstmalige Publikation der Resultate für 2015 geplant.



Quelle: Górnikowska-Zwolak, Elżbieta: Skizze zum Bild der Schlesierinnen. Eine feministische Reflexion] (=Prace Naukowe Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach; 2300). 2. Auflage, Katowice 2004, S. 148.

5. Neuer Forschungsbereich Regionalität und Regionsbildung

Regionalismus bildet den Gegenstand eines neuen Forschungsbereiches, der sich seit November 2014 personell zu konstituieren begann und innerhalb weniger Monaten eine beachtliche Entwicklung erlebte. In der Forschungsgruppe wird auf eine zunehmende Bedeutung regionaler Forschungsperspektiven der letzten Jahre reagiert. Diese werden zum einen heuristisch benutzt, um historische Prozesse wie Migration und Akkulturation oder Industrialisierung und den sozialen bzw. strukturellen Wandel zu analysieren. Dabei steht der Ansatz im Vordergrund, Fokussierungen auf nationale und staatliche Kategorien zu vermeiden. Die regionale Perspektive wird zur historisierenden Analyse regionaler Kategorien und Regionalitäten sowohl im strukturellen als auch im diskursiven Kontext angewandt.

Da eine Region per Definition als Teil eines Ganzen, d. h. nur als eine Einheit gedacht werden kann, die einer anderen, übergeordneten Größe räumlich und funktional untergeordnet ist, so ist jede Beschäftigung mit regionalen Kategorien eine Beschäftigung mit Prozessen von Assimilierung und Ausdifferenzierung zugleich – Integration und Desintegration stehen hier trotz ihrer Widersprüche als „dialektische Einheit“ zur Diskussion. Das Thema besitzt daher in kulturellen sowie politischen Diskursen der Gegenwart höchste Brisanz und gewinnt infolgedessen enorme gesellschaftliche Relevanz.

Regionalitäten bilden funktional variable Konfigurationen, deren historischer Wandel untersucht werden soll. Da der Umgang mit Regionalität stets ein Umgang mit Vielfalt und Einheit ist, werden Fragen der strukturellen Regionalisierungsprozesse einerseits und der Regionalismuskurse andererseits in den Vordergrund gestellt: Welche Regionalitäten formieren sich in welchem Kontext, mit welchem Bezug auf welche „übergeordnete“ Entitäten? Welche regionalen Strukturen entstehen und welche Regionen werden – im diskursiven Sinne – „gedacht“? Welchem historischen und funktionalen Wandel unterliegen diese Figurationen? Welche Legitimationskraft besitzen sie in der Vergangenheit und Gegenwart?

Durch ihre historische Entwicklung praktisch in allen historischen Perioden seit dem Mittelalter bis zur Gegenwart bilden die polnischen Länder einen idealen Ausgangspunkt für einen (ost)mitteleuropäischen, aber teilweise auch überregionalen Vergleich.

Diese Potentiale sollen in den einzelnen Vorhaben genutzt werden. Vor dem Hintergrund eines solchen allgemeinen Fragenkatalogs ist die Thematik zwingend offen für inter- und transdisziplinäre Zugänge. Zudem bestehen zahlreiche Überlappungen mit anderen Forschungsvorhaben des DHI Warschau.



Monte Matajur, Grenzstein an der slowenisch-italienischen Grenze, 2014

Teilprojekt 2: Podlachien und die Niederlausitz: Image und Verinnerlichung im nationalen Diskurs im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Bearbeiterin: Dr. Aleksandra Kmak-Pamirska

Die Bearbeiterin hat in der Zeit seit dem 15. November das Konzept des Projekts präzisiert und Forschungsfragen formuliert.

Das zentrale Forschungsproblem stellt die Erörterung des Images der Randregion (Podlachien und die Niederlausitz) dar, das von außen konstruiert wurde. Welche Bilder Podlachiens und der Niederlausitz wurde in den Zentralregionen geschaffen? Die Analyse berücksichtigt auch die Frage, zu welchem Zeitpunkt die Randregion im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Zentren stand. Im Rahmen der Forschung wird versucht, die Nutzung historischer, kultureller und politischer Motive in den Zentralregionen für die Darstellung der Einheit von Zentrum und Peripherie, sowie die Verinnerlichung dieses Images in den Randregionen zu ergründen. Eine wichtige Frage ist dabei die nach den Urhebern der Bilder von Podlachien und der Niederlausitz und ihren Beweggründen. Die geplante Analyse

der Hauptakteure, die das Image der Randregionen prägten, beinhaltet folgende Aspekte: Herkunft, gesellschaftlicher und beruflicher Stand sowie politische Aktivität. Daraus kann erschlossen werden, von wem das Image Podlachiens und der Niederlausitz geprägt wurde: von den Bewohnern der zentralen Regionen oder von Personen, die aus Podlachien und der Niederlausitz stammten und ihren Wohnort aufgaben, um einer Arbeit in den Zentralregionen nachzugehen. Zudem werden die Milieus und Kontakte der Akteure, die das Image Podlachiens und der Niederlausitz prägten, betrachtet (z.B. Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler, Politiker). Dabei hat sich die Bearbeiterin mit den folgenden Fragen beschäftigt:

1) Welche Milieus spielten eine aktive Rolle bei der Entstehung des Images der Randregionen?

An Hand einer Analyse der Warschauer Zeitungen u.a.: „Gazeta Warszawska“, „Ziemia. Tygodnik Krajoznawczy Ilustrowany“, „Wisła. Miesięcznik Geograficzno-Kartograficzny“, lässt sich bereits feststellen, dass viele Autoren von Artikeln über Podlachien selbst aus dieser Region stammten oder wenigstens emotional mit ihr verbunden waren.

2) Wann stand die Randregion im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Zentralräume?

Der Raum Podlachien gewann nach dem November- und Januaraufstand größere Bedeutung in den zentralen Regionen.



Komposition der vier interessantesten Aufnahmen aus Białystok auf einer Postkarte herausgegeben von D. Visun

Teilprojekt 4: Regionale Differenzierung, Ethnizität und Geschichtskultur: Kaschubei im 20. Jahrhundert

Bearbeiter: Prof. Dr. Miloš Řezník

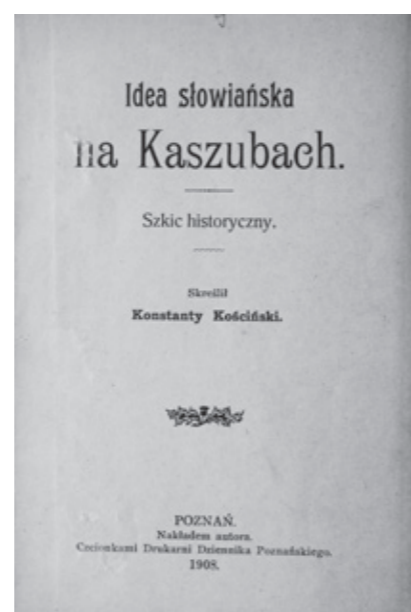
Die ersten Monate seit dem Amtsantritt am 1.04. waren weitgehend durch die Übernahme der Leitung des Instituts gekennzeichnet. Bis Sommer erfolgte die Erstkonzipierung von beiden geplanten neuen Forschungsbereichen, die im Winter 2014/2015 konstituiert werden. Während dieser Konstituierung werden mit Hinblick auf die notwendige Kohärenz beider Bereiche eigene Teilprojekte endgültig definiert – wobei in einem Fall (Regionalitäten und Regionalisierungsprozesse) mit einer Anknüpfung an eines der bisherigen Forschungshemen gerechnet wird: So wurden Forschungen zu dem Konnex zwischen Heimatdiskurs und Geschichtskultur in der kaschubischen Kultur und Bewegung bis 1956/1964 weiter geführt, dabei aber die innere symbolische und funktionale Ausdifferenzierung und Regionalisierung der Heimatvorstellungen und des entsprechenden Territorialdiskurses in den Mittelpunkt gestellt. Das Projekt versteht sich nicht vordergründig als Teil der Kaschubei-Forschung, sondern die kaschubische Thematik wird hier als heuristisches und empirisches Fallbeispiel einer diskursiven Spannungslage zwischen Ethnizität und Regionalität verstanden.

Im Rahmen der eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit wurden frühere offene Projekte teilweise zum Abschluss gebracht. In der Abschlussphase (Lektorat, Komplettierung und Endredaktion vor der Manuskriptabgabe) befinden sich Arbeiten an einer umfassenden Monographie zur Akkulturation der polnischen Aristokratie Galiziens im Habsburgerreich zwischen 1772 und ca. 1800, wobei die Wechselwirkungen zwischen polnischem/regionalem Patriotismus, ständischer Interessenvertretung und der Integration im neuen politischen und systemischen Rahmen über die Folie des Diskurses über Adel und ständische Verfassung für Galizien verdichtet analysiert wird. Die Manuskriptabgabe ist für 2015 geplant.

Redaktionell abgeschlossen und veröffentlicht wurde ein Band zur touristischen Vermarktung der Geschichte, an dem sich Autor/innen aus Deutschland, Polen, Tschechien und Österreich beteiligt haben und der in den Kontext des beginnenden Forschungsbereichs „Funktionalität der Geschichte“ einzuordnen ist.

Fortgesetzt wurden Abschlussarbeiten am eigenen Teil (ca. 1505–1914 sowie nach 1989) und der Herausgeber-schaft einer umfassenden tschechischsprachigen Synthese der Geschichte Polens (Text in der redaktionellen Bearbeitung durch den Verlag) sowie weiteren Einzelprojekten im Publikationsbereich.

An der Heimatuniversität (TU Chemnitz) wurde die Betreuung von fünf Dissertationen und die Einbindung in zwei Habilitationsverfahren weiter wahrgenommen.



Titelseite der Zeitung *Przyjaciół Ludu Kaszubskiego* [Freund des Kaschubischen Volkes] 1. Dezember 1928

Teilprojekt 6: Raum, Volk und Staat. Geografische Konzepte der Neugestaltung Ostmittel- und Südosteuropas 1914–1939

Bearbeiter: Dr. Maciej Górny, (ab 1. November 2014)

Das neue Projekt konzentriert sich auf deutsche, ostmittel- und südosteuropäische politisch-wissenschaftliche Definitionen des geografischen Raumes.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich in der Erdkunde eine neue Richtung, die mithilfe einer interdisziplinären Methodik, die auf Geografie, Ethnografie, Wirtschaftswissenschaft, Ethnopsychologie und Biologie basierte, eine Identifizierung und Analyse von Regionen und ihren Grenzen anstrebte. Der Erste Weltkrieg öffnete den Weg zur praktischen Umsetzung der neuen Raumkonzepte. Die ausgeprägte Politisierung der Erdkunde war während der Pariser Friedensgespräche 1918–1919 zu beobachten. Die Geografie erschien plötzlich als die Hüterin des Fachwissens, das die Zukunft der Welt mitgestaltet.

Ähnliche Ansätze wurden in den Nachkriegsarbeiten Karl Haushofers und der ganzen deutschen Geopolitik-Schule weiter entwickelt. Die Bedingung der geografischen Kohärenz einer Region sei, den deutschen Geografen zufolge, seine ökonomische Selbständigkeit und die Eintracht der Natur- und Kulturlandschaft. Diese Perspektive bedeutet u.a., dass man die Grenzlinien, die entlang der Flüsse und Bergketten verlaufen, als wissenschaftlich unbegründet ansah, weil sie die natürlichen Regionen durchschneiden und den *Lebensraum* ihrer Bewohner beeinträchtigen würden. Und die irrtümlich gezogenen Grenzen – so Haushofer – seien die Voraussetzung für die künftigen Kriege. Er bevorzugte die Grenzen, die sich auf biologischen Prämissen stützen: auf Klima- oder Pflanzengeographie. Haushofer wiederholte immer wieder, dass sogar diese ‚natürlichen‘ Grenzen eigentlich keine Linien auf der Karte – oder in der Landschaft – sondern Kampfgebiete der Kulturen und Nationalitäten seien. Auftretende Diskrepanzen der Sprache(n) und Kultur(en) in einem Gebiet verhinderten oft jegliche klare Gliederung des Raumes auf der Karte.

Obwohl die deutschsprachige Geografie bis in die zweite Hälfte des Ersten Weltkriegs eine dominierende Stellung im Rahmen dieses Diskurses einnahm, wurde die wissenschaftliche Landschaft durch die rapide Entwicklung der politischen Gruppierungen der kleineren Staaten und Nationen Ostmittel- und Südosteuropas gründlich verändert. Dabei waren die Ostmittel- und Südosteuropäischen Autoren besonders erfolgreich in der Wissenschaft und in der wissenschaftlich fundierten Propaganda. Es gelang ihnen, die räumliche Vorstellung der „gerechten Grenzen“ zu beeinflussen. Aus der Spannung zwischen den nationalen Perspektiven der Wissenschaftler und regionalen Problematiken ihrer Forschungen ergibt sich eine interessante transnationale Verflechtungsgeschichte.

Der Bearbeiter wird wissenschaftliche und politische Schriften solcher Autoren, wie u. a. des Polen Eugeniusz Romer, des Serben Jovan Cvijić, des Ukrainers Stepan Rudnyckij, der Deutschen Albrecht Penck, Karl Haushofer, Max Friederichsen und Joseph Partsch, des Ungarn Pál Teleki, des Rumänen Grigore Antipa, oder des Slowenen Anton Melik analysieren.

Es wurden erste Ansätze publiziert und präsentiert.



Quelle: Vladimir Sis, *Mazedonien* (1918)

6. Publikationen und Teilnahme an Konferenzen

Forschungsleistungen außerhalb der definierten Teilprojekte

1. Piastische Herrschaft im europäischen Kontext

PROJEKTRELEVANTE PUBLIKATIONEN

Dariusz Adamczyk

Silber und Macht. Fernhandel, Tribute und die piastische Herrschaftsbildung in nordosteuropäischer Perspektive (800–1100), Wiesbaden 2014.

Trzecia fala naplywu arabskiego srebra a powstanie „państwa” piastowskiego [Die dritte Welle des Zustroms arabischen Silbers und die Entstehung des piastischen „Staates“], in: Wiadomości Numizmatyczne 58 (2014) 1-2, s. 33–53.

Fernhandelsemporien, Herrschaftszentren, Regional- und Lokalmärkte: Die ökonomischen Funktionen von Silber, oder wie lässt sich der Grad der Monetarisierung in den frühmittelalterlichen Gesellschaften des Ostseeraumes „messen“?, in: Economies, Monetisation and Society in West Slavic Lands AD 800-1200, hrsg. v. Marian Rębkowski und Mateusz Bogucki, Szczecin 2014, S. 115–136.

Grischa Vercamer

Einleitung, in: Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliva. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschen Orden/Herzogtum Preußen in den Jahren 1343–1660, hrsg. v. Almut Bues, Janusz Grabowski, Jacek Krochmal, Grischa Vercamer und Hubert Wajs, Warschau 2014, S. 17–23 (gemeinsam mit den anderen Herausgebern).

[Rez. zu:] Jerusalem in the North. Denmark and the Baltic Crusades, 1100-1522, hrsg. v. Ane Bysted, Carsten Selch Jensen, Kurt Villads Jensen, John H. Lind. (Outremer. Studies in the Crusades and the Latin East, Bd. 1) Brepols. Turnhout 2012. XIV+393, ZfO 63 (2014) 4, S. 569–571.

Ewa Wólkiewicz

Niegodna rozrywka czy instrument władzy? Biskupi i łowy w późnym średniowieczu [Harmlose Unterhaltung oder Herrschaftsinstrument? Bischöfe und Jagden im späten Mittelalter], in: Rzeczy i ludzie. Kultura materialna w późnym średniowieczu i w okresie nowożytnym, hrsg. v. Magdalena Bis, Wojciech Bis, Warszawa 2014, s. 205–218.

PROJEKTRELEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

Dariusz Adamczyk

Vortrag „Arab Silver Redistribution Networks in Early Medieval Eastern Europe“, Tagung „A Forgotten Region? East Central Europe in the Global Middle Ages“, Budapest, 27.–29. März.

Vortrag „Sieci redystrybucji srebra a południowo-zachodni odcinek szlaku karawanowego w IX-XI wieku“ [„Verteilungsnetzwerke des Silbers und der südwestliche Abschnitt der Karawanenroute im 9.–11. Jahrhundert“], Akademie der Polnischen Wissenschaften Warschau, 22. Mai.

Vortrag „The Political Economy of the Arab Silver Redistribution Networks in Viking Age Eastern and East Central Europe: Polycentric Connections and Entangled Hierarchies“, Fourth European Congress on World and Global History, Paris, 4.–7. September.

Grischa Vercamer

Vortrag „Europäische Herrschaftspraxis und frühnationale Schreibtradition im Spiegel hochmittelalterlicher Chronistik“, Kolloquium. Prof. Dr. Knut Görich an der LMU München, 29. Januar.

Vortrag „Different Depictions of Rulership in Europe by Chroniclers of the Twelfth Century – England, Poland and the Holy Roman Empire“, Tagung

„A Forgotten Region? East Central Europe in the „Global Middle Ages“, CEU Budapest, 27.–29. März.

Vortrag „Imperial Concepts in Historiographical Sources of Medieval Poland“, innerhalb der Sektion: „To be or not to be Emperor – Transcultural Approaches to the Concept of Imperial Rule from Iceland to Jerusalem“, International Medieval Congress Leeds, 7.–10. Juli.

Organisation, Leitung und Einführung der Sektion „Gewinner‘ in der Kritik; ‚Verlierer‘ ernten Lob: Jenseits der Panegyrik des ‚guten Herrschers‘ in der hochmittelalterlichen Chronistik“, Historikertag Göttingen, 23.–26. September.

Vortrag „Englische Chronisten des 12./13. Jahrhunderts und der ‚kritische Umgang‘ mit Herrschern“, Historikertag Göttingen, 23.–26. September.

Ewa Wólkiewicz

Vortrag „Bischöfe und Juden. Die jüdische Bevölkerung im Breslauer Fürstbistum im Mittelalter (13.-15. Jahrhundert)“, Arye-Maimon Institut an der Universität Trier, 20. Januar.

FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE

Dariusz Adamczyk

Vom „Schwarzen Tod“ bis zur „Eurokrise“. Konferenz über Wirtschaftskrisen als strukturelle Umbrüche in der europäischen Geschichte, in: Weltweit vor Ort. Das Magazin der Max Weber Stiftung 1/2014, S. 16–19.

[Rez. zu:] Landscapes and Societies in Medieval Europe East of the Elbe. Interactions between Environmental Settings and Culural Transformations, hrsg. v. Sunhild Kleingärtner, Timothy P. Newfield, Sébastien Rossignol, Turnhout 2013, in: sehepunkte 14/2014, Nr. 3 [15.03.2014], <http://www.sehepunkte.de/2014/03/24053.html>

Konferenz (Konzeption und Organisation zusammen mit Stephan Lehnstaedt) „Wirtschaftskrisen als strukturelle Umbrüche. Ursachen und Folgen vom Mittelalter bis zur Gegenwart“, DHI Warschau, 22.–24. Januar.

Vortrag „Die politischen und ökonomischen Kulturen Polens in historischer Perspektive“, Sommerschule der Handelshochschule Warschau, 2. September.

2. Religion und Politik im vormodernen Polen

PROJEKTRELEVANTE PUBLIKATIONEN

Almut Bues

Comme un artichaut, feuille par feuille albo instrukcja ignorowania iura iuste [Comme un artichaut, feuille par feuille oder eine Anleitung, die iura iuste zu ignorieren], in: W cieniu wojen i rozbiorów. Studia z dziejów Rzeczypospolitej XVIII i początków XIX wieku [Im Schatten von Kriegen und Teilungen. Studien zur Geschichte der Rzeczpospolita im 18. Jahrhundert und zu Beginn des 19. Jahrhunderts], hg. v. Urszula Kosińska, Dorota Dukwicz, Adam Danilczyk, Warszawa 2014, s. 39–66.

Mirabilia Cracoviensia. Kto był autorem przewodnika po Krakowie z roku 1603? [Mirabilia Cracoviensia. Wer war der Autor des „przewodnik“ aus dem Jahre 1603?], in: Rocznik Krakowski 80 (2014), s. 19–37.

[Mitarbeit an] Autorzy Złotego Wieku o kulturze i sztuce na Wawelu. Antologia tekstów 1518–1617 [Autoren des Goldenen Zeitalters über Kultur und Kunst des Wawels. Eine Anthologie von Texten aus den Jahren 1518–1617] hg. v. Marcin Fabiański, Kraków 2014, s. 43–51.

Od traktatu kaliskiego do pokoju oliwskiego. Polsko-krzyżacko-pruskie stosunki dyplomatyczne w latach 1343–1660 / Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliva. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschen Orden / Herzogtum Preußen in den Jahren 1343–1660, Archiwum Główne Akt Dawnych, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie, Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych. Praca zbiorowa. Red.: Almut Bues, Janusz Grabowski, Jacek Krochmal, Grischa Vercamer, Hubert Wajs, Warszawa 2014.

PROJEKTRELEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

Almut Bues

Vortrag „Zofia and Katarzyna Jagiellonka“, Research Lab „Marrying Cultures“, Oxford, 12. Januar.

Vortrag „Das Projekt Marrying Cultures“, Dni Narodowego Centrum Nauki. Prezentacja laureatów konkursów Narodowego Centrum Nauki, Lublin, 9. April.

Vortrag „Daughters of Bona Sforza as Examples for Cultural Transfer“, Workshop Dynastic Networks as Vehicles for Cultural Transfer: Sources, Methods and Theoretical Approaches, Wolfenbüttel, 15. Juli.

Vortrag „The 16th Century and the Impact of Reformation on Women“, Ausstellung Den dolda kvinnomakten. 500 år på Skarhults slot, Skarhults slott, 20. September.

Vortrag „Polnische Prinzessinnen im Deutschen Reich“, Interkulturelle Woche, Bayreuth, 4. November.

Urszula Zachara-Związek

Vortrag „Rola królowej w XVI-wiecznej Polsce“ [„Die Rolle der Königin im Polen des 16. Jahrhunderts“], Doktorandenkolloquium Body, Gender, Sexuality, Historisches Institut der Universität Warschau, 11 April.

Projektpräsentation, Workshop „Dynastic Networks as Vehicles for Cultural Transfer: Sources, Methods and Theoretical Approaches“, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 15.–18. Juli.

Vortrag „Essays on early modern women and transnational communities of letters“, Workshop „Marrying Cultures“, Lund, 18.–21. September.

Vortrag „Die Heiraten Sigismund Augusts mit den Habsburgerinnen. Erwartungen und Wirklichkeit“, Mittwochskolloquium des DHI Warschau, 10. Dezember.

3. Nationale Identität und transnationale Verflechtung

PROJEKTRELEVANTE PUBLIKATIONEN

Robert Brier

From Dissidence to Neoliberalism? Reflections on the Human Rights Legacy of 1989, in: Remembrance and Solidarity Studies in 20th Century European History, 3 (2014), pp. 165–188.

Tod eines Priesters: Der Erinnerungskult um Jerzy Popiełuszko aus globalhistorischer Perspektive, in: Osteuropäische Geschichte und Globalgeschichte, hrsg. v. Julia Obertreis, Martin Aust, Stuttgart 2014, S. 259–282.

[Rez. zu:] Berenika Szymanski, Theatraler Protest und der Weg Polens zu 1989: Zum Aushandeln von Öffentlichkeit im Jahrzehnt der Solidarność, Bielefeld 2012, in: Pol-Int, 26.06.2014, <https://www.pol-int.org/de/publikationen/theatraler-protest-und-der-weg-polens-zu-1989-zum#r612>

PROJEKTRELEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

Robert Brier

Vortrag „Addressing the World: Comparative Perspectives on International Audiences, Political Protest, and Revolutionary Change“, Internationale Tagung „25 Years of Revolution: Comparing Revolt and Transition from Europe 1989 to the Arab World 2014“, University of Edinburgh, 8.–9. Januar.

Vortrag „Entangled Protest: Dissent in the Transnational History of the 1970s and 1980s“, Internationale Tagung „Dissent! Histories and Meanings of Opposition from 1968 to the Present,“ Universität Aalborg, 16. –17. Januar.

Vortrag „Nationalism and International Society: The Polish Question and the Politics of Representation at the Second International“, Internationale Tagung „Workers Internationalism Before 1914,“ University of East Anglia, 15.–16. Februar.

Vortrag „A Contested Icon of Human Rights: Poland’s Solidarity and the Transformation of International Politics“ im Vortragszyklus „Solidarność: Nowe

podeścia do analizy ruchu społecznego“ Warschau, 24. März.

Vortrag „U.S. Support for Poland’s Solidarity Movement, the Scoop Jackson Democrats, and the Contested Meaning of Human Rights“, Jahrestagung der Society for Historians of American Foreign Policy, Lexington, KY, 19.–21. Juni.

Vortrag „Das Recht auf Wahrheit in Mittel- und Osteuropa“, Treffen des Arbeitskreises „Menschenrechte im 20. Jahrhundert“ der Fritz Thyssen Stiftung, Köln, 28. Juni.

Vortrag „Human Rights, East-Central European Dissent, and the Western Left in the 1970s and 1980s.“, Internationale Tagung „New Perspectives in the Transnational History of Communism in East-Central Europe“ Posen, 16.–17. Oktober.

Vortrag „Od walki klas do praw jednostki? Pojęcie prawa i godności osoby ludzkiej w myśli Jacka Kuronia“ [„Vom Klassenkampf zu Individualrechten? Begriff von Recht und Würde der menschlichen Person im Denken Jacek Kuronia“], Tagung „W poszukiwaniu programu: Myśl polityczna środowisk opozycji w PRL w latach 1976–1989,“ Wrocław, 28.–29. Oktober.

Organisation und Leitung des Roundtables „Beyond the ‘Helsinki Effect’: The Opportunities and Challenges of Human Rights History“, Jahrestagung der Association for Slavonic, East European, and Eurasian Studies, San Antonio, Texas, 20. November.

Vortrag „„The Struggle of the Poles is Our Struggle’: Solidarność, French Anti-Totalitarianism, and Human Rights Culture.“, Jahrestagung der Association for Slavonic, East European, and Eurasian Studies, San Antonio, Texas, 20. November.

Ruth Leiserowitz

Vortrag „Studenci Warszawy i Królestwa Polskiego na uczelniach zagranicznych (1770/1869–1899) – konteksty imperialne i transnarodowe“ [„Studenten aus Warschau und dem Königreich Polen an ausländischen Hochschulen (1770/1869–1899)“], Kolloquium des Instytut Historii Nauki im. L. i A. Birkenmajerów (PAN), Warschau, 24. April 2014.

Anna Novikov

Vortrag „Visualization of Identities Through Fashion in the Partitioned Poland (1848–1918)“, Kolloquium des Instituts für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften, 31. Januar.

Vortrag „Fashion and Nationalism in the Partitioned Poland, 1848–1918“, 19th Annual World Convention of the Association for the Study of Nationalities (ASN), Columbia University, New York, 26. April.

Vortrag „Dynamics of the visual perception of the Jews of Lemberg“, Konferenz „Multiple Jewries? New Perspectives on the History of Jews in the Habsburg Empire from the 18th Century to 1918“, Institute for Austrian Historical Research, Wien, 5.–6. November.

Vortrag “I dress my Empire! Female fashion and patriotism in partitioned Poland during WWI, Konferenz “Fashion, Dress and Society in Europe During World War I“, Institut Français de la Mode, Paris, 12.–13. Dezember.

FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE

Ruth Leiserowitz

„Niemcy: Wojna w cieniu wojny. Ponieważ Niemcy nie mogą się zdecydować, co chcą upamiętniać, nie znajdują ku temu odpowiednich form“ [„Deutschland: Krieg im Schatten des Krieges. Weil Deutschland sich nicht entscheiden kann, was es erinnern will, findet es dafür keine angemessene Form“], in: Polityka, Pomocnik Historyczny vom 15. April 2014.

„Reverberations of Kristallnacht in the East Prussian Province Towns“ (Отроlosки «Хрустальной ночи» в провинциальных городах Восточной Пруссии), in: И. Альтман, Ю. Царуски and К. Феррман (eds), В отблеске “Хрустальной ночи”: еврейская община Кенингсберга, преследование и спасение евреев Европы: материалы 8-й Международной конференции “Уроки Холокоста и современная Россия”, Москва, Калининград., 2014, с. 104–113.

„Śląsk w polskich wspomnieniach i powieściach o wojnach napoleońskich“ [„Schlesien in polnischen Erinnerungen und Erzählungen über die Napoleo-

nischen Kriege“], in: *Śląsk w dobie kampanii napoleońskich*. Studia, hrsg. v. Dariusz Nawrot, Kattowice 2014, S. 88-94.

[Rez.zu:] Mędykowski, Witold: W cieniu gigantów. Pogromy Żydów w 1941 roku w byleż sowieckiej strefie okupacyjnej. Kontekst historyczny, społeczny i kulturowy [Im Schatten von Giganten. Judenpogrome im Jahr 1941 in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone. Historischer, gesellschaftlicher und kultureller Kontext], *ZfO* 63/3 (2014), S. 476–477.

Konzeption, Einleitung, Moderation „10. Lelewele Gespräch: Die Entwicklung der Shoah-Forschung nach den Zeitzeugen“ (Barbara Kirshenblatt-Gimblett, Edyta Gawron und Ingo Loose), DHI Warschau, 27. Februar.

Moderation des Panels „Remembering and Commemorating the Lithuanian Holocaust“, Conference on Baltic and Scandinavian Studies, Yale, 13.–15. März.

Vortrag „Jewish Encounters on the Eastern Front (1915-1918): Sources from Ober-Ost“, Conference on Baltic and Scandinavian Studies, Yale, 13.–15. März.

Konzeption, Einleitung, Moderation des Workshops „Veränderte Bedingungen und Beziehungen. Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944-1960, Teil 1“, DHI Warschau, 27.–28. März.

Kommentar für das Panel „Population Displacement in the 20th century Lithuania: Civilian Experiences and their Legacies“, BASEES Annual Conference, Cambridge, 5.–7. April.

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion „Totengedächtnisse in Polen und Deutschland im 20. Jahrhundert“, (Peter Reichel, Robert Traba), gemeinsam mit dem Goethe-Institut Warschau, DHI Warschau, 9. April.

Paneldiskussion „100 Jahre Erster Weltkrieg – Lehren und Herausforderungen für Frieden und Stabilität in Europa“, SPD, Berlin, 14. April.

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion „Die Judenverfolgung im deutsch besetzten Polen als neuer Band der Edition ‚Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland‘ (VEJ), Generalgouvernement August 1941–1945“, (Horst Möller, Adam Rotfeld und Ingo Loose), DHI Warschau, 15. Mai.

Vortrag „Geschichte(n) aus dem Familienalbum. Die Nachkriegszeit im Memelland 1944–1960“, Jahrestagung der Baltischen Historischen Kommission, Göttingen, 14.–15. Juni.

Vortrag „The Border as a Modernization Factor: Jews at the Crossroads of Tradition and Modernity“, Internationales Graduiertenkolleg „Baltic Borderlands“, Greifswald, 17. Juni.

Vortrag „100 Jahre Erster Weltkrieg“, Uckermärkischer Geschichtsverein, Prenzlau, 2. Juli.

Vortrag „Synagoga w krajobrazie Prus Wschodnich. Próba inwentaryzacji“ [„Die Synagoge in der Landschaft Ostpreußens. Versuch einer Bestandsaufnahme“], VIII. Tage der jüdischen Kultur, Borussia, Allenstein, 24. September.

Vortrag „Der Denkmalkonservator Richard Dethlefsen“, Konferenz „Das ostpreußische Kulturerbe und die Tätigkeit von Richard Jepsen Dethlefsen (1864–1944)“, Seminar der Universität Klaipėda, Nida, 15. Oktober.

Konzeption, Einleitung, Moderation des Workshops „Veränderte Bedingungen und Beziehungen. Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960, Teil 2“, DHI Warschau, 30. Oktober.

Präsentation der Internetenzyklopädie des Ersten Weltkriegs 1914-1918-online.net, 23. Messe des Historischen Buches, Warschau, 29. November.

Buchvorstellung und Podiumsdiskussion „Christian Westerhoff, „Praca przymusowa w czasie I wojny światowej. Niemiecka polityka sterowania siłą roboczą w okupowanym Królestwie Kongresowym i na Litwie w latach 1914–1918“ [Polnische Übersetzung von „Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg. Deutsche Arbeitskräftepolitik im besetzten Polen und Litauen 1914–1918, Paderborn, 2012“]“, 23. Messe des Historischen Buches, Warschau, 29. November.

Anna Novikov

„‘Quieta non Movere?’ The Case of Silesian B’nai B’rith“, in: *Acta Poloniae Historica* 109 (2014), S. 139–155.

[Rez. zu:] Ruth Leiserowitz, Sabbatleuchter und Kriegerverein: Juden in der ostpreußisch-litauischen Grenzregion, 1812–1942, Osnabrück 2010, in: *Zion (Journal of the Israeli Historical Society)* 1(2014) (Hebrew), S. 113-117.

Vortrag „The Hidden Language of the Soul’. Multiple Identity in Poland in the Mirror of ATS/Tribal Fusion Dance“, Hybrid Identity in East-Central Europe, 20th Century and Beyond Workshop, University of Oxford, UP Kraków, 14. September.

4. Gewalt und Fremdherrschaft im „Zeitalter der Extreme“

PROJEKTRELEVANTE PUBLIKATIONEN

Jens Boysen

Zwischen Nationalismus und Internationalismus: Die Polnische (Volks-)Armee in der (Volks-)Republik Polen (1943/44–1989/90), in: *Sonderfall Bundeswehr? Streitkräfte in nationalen Perspektiven und im internationalen Vergleich*, hrsg. v. Heiner Möller, Rudolf J. Schlaffer, München 2014, S. 149–164.

Transition and continuity: The Polish Army’s march into the Third Republic and into NATO, 1989–1999, in: *Estonian Yearbook of Military History* 4/10 (2014), pp. 80–112.

Maciej Górny

Długie trwanie [Longue durée], in: *Modi memorandi. Leksykon kultury pamięci*, Warszawa 2014, S. 92–94.

Stephan Lehnstaedt

Imperiale Ordnungen statt Germanisierung. Die Mittelmächte in Kongresspolen, 1915–1918, in: *Osteuropa* 64-2/4 (2014), S. 221–232.

La Première Guerre mondiale en Pologne. Simple prodrome à l’indépendance nationale?, in: *Histoire@Politique. Politique, culture, société* 22 (2014), <http://www.histoire-politique.fr/index.php?numero=22&rub=dossier&item=209>

Fluctuating between ‘Utilisation’ and Exploitation. Occupied East Central Europe during the First World War, in: *Legacies of Violence. Eastern Europe’s First World War*, hrsg. v. Jochen Böhrer, Włodzimierz Borodziej, Joachim von Puttkamer, [Schriften des Imre Kertész Kollegs Jena 3], München 2014, S. 89–112.

Two Kinds of Occupation? German and Austro-Hungarian Economic Policy in Congress Poland 1915–1918, in: *Other Fronts Other Wars? First World War Studies on the Eve of the Centennial*, hrsg. v. Gunda Barth-Scalmani, Joachim Bürgschwentner, Matthias Egger (Hg.), Leiden 2014, S. 197–217.

Besatzungen vergleichen. Methodische Überlegungen zur Okkupation Polens im Ersten und Zweiten Weltkrieg, in: *Frontwechsel. Österreich-Ungarns „Großer Krieg“ im Vergleich*, hrsg. v. Wolfram Dornik, Julia Walleczek-Fritz, Stefan Wedrac, Wien - Köln - Weimar 2014, S. 283–302.

Occupation during and after the War (East Central Europe), in: *1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War*, hrsg. v. Ute Daniel u.a., <http://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10395>

Generalgouvernement Warschau, in: *1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War*, hrsg. v. Ute Daniel u.a., <http://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10047>

[Rez. zu:] Besetzt, interniert, deportiert. Der Erste Weltkrieg und die deutsche, jüdische, polnische und ukrainische Zivilbevölkerung im östlichen Europa, hrsg. v. Alfred Eisfeld, Guido Hausmann, Dietmar Neutatz, Essen 2013, in: *Osteuropa* 12/2-4 (2014), S. 413 f.

[Rez. zu:] Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Band 9: Generalgouvernement August 1941–1945, hrsg. v. Klaus-Peter Friedrich, München 2014, in: *H-Soz-u-Kult*, 15.08.2014, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2014-3-113>

[Rez. zu:] Sara Berger: Experten der Vernichtung. Das T4-Reinhardt-Netzwerk in den Lagern Belzec, Sobibor und Treblinka, Hamburg 2013, <https://www.pol-int.org/de/publikationen/experten-der-vernichtung-das-t4-reinhardt-netzwerk-den#r422>

[Rez. zu:] Catherine Epstein: Arthur Greiser and the Occupation of Western Poland, Oxford 2012, <https://www.pol-int.org/de/node/760/edit>

[Rez. zu:] Jan Grabowski, Hunt for the Jews. Betrayal and Murder in German-Occupied Poland, Bloomington: Indiana UP 2013, in: *Francia-Recensio*, H 2 (2014), http://www.perspectivia.net/content/publikationen/francia/francia-recensio/2014-2/ZG/grabowski_lehnstaedt

[Rez. zu:] Hannes Leidinger / Verena Moritz / Karin Moser / Wolfram Dornik: Habsburgs schmutziger Krieg. Ermittlungen zur österreichisch-ungarischen Kriegsführung 1914-1918, St. Pölten 2014, in: *sehepunkte* 14 (2014), Nr. 12, <http://www.sehepunkte.de/2014/12/26312.html>

Maren Röger

Von Fischotter und seiner Frau: Besatzungsalltag und NS-Rassenpolitik am Beispiel eines deutsch-polnischen Paares im Generalgouvernement, in: *Historische Zeitschrift* 299/4 (2014), S. 70–98.

The Sexual Policies and Sexual Realities of the German Occupiers in Poland in the Second World War, in: *Contemporary European History*, 23/1 (2014), pp. 1–21.

(Nie)codziennosc podczas niemieckiej okupacji w zachodniej i wschodniej Europie: prostytutcja, stosunki intymne i ‚dzieci wojny‘ we Francji, w Belgii i w Polsce [(Nicht-)Alltag während der deutschen Besatzung in West- und Osteuropa: Prostitution, intime Beziehungen und ‚Kriegskinder‘ in Frankreich, Belgien und Polen], in: *Okupowana Europa. Podobieństwa i różnice*, hrsg. v. Waldemar Grabowski, Warszawa 2014, S. 76–95.

Le (non)quotidien pendant l’occupation allemande en Europe occidentale et orientale: la prostitution, les relations intimes et ‚les enfants de la guerre‘ en France, en Belgique et en Pologne, in: *L’Europe occupée. Similitudes et différences*, hrsg. v. Waldemar Grabowski. Varsovie 2014, S. 79–99 (Übersetzung).

Verdrängter Besatzungsalltag: Intime Kontakte zwischen Deutschen und Polen 1939-1945 und ihre Nachgeschichte, in: *Historie. Jahrbuch des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften*, 7 (2013/2014), S. 170–181.

PROJEKTRELEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN

Jens Boysen

Vortrag „The European Union’s (Self-)Image as a ‘Civilian Power’“, Konferenz „The Pacification of post-World War II Europe(?). Continuity and breaks in mentalities and policies, 1945-1990“, DHI Warschau, 20.–22. Februar.

Vortrag „Das Jahr 1989 in der deutschen kollektiven Erinnerung“ (auf Polnisch) im Rahmen des Panels „Rok 1989 w historiografii środkowoeuropejskiej i pamięci zbiorowej“, Konferenz „1989 – zwycięstwo kompromisu“, Dom Spotkań z Historią, Warschau, 7. Juni.

Vortrag „‘Brothers-in-arms’: The Warsaw Pact military establishments as transnational elite“ im Panel „The ‘Eastern Bloc’ as a transnational space: contacts, encounters and circulations: Between national identities and ‘proletarian internationalism’“, ENIUGH Fourth European Congress on World and Global History, Paris, 4.–7. September.

Vortrag „Integration through Militarism in the Warsaw Pact: The East German and Polish Military Establishments between National Specificity and Transnational Cohesion“, Konferenz „New Perspectives in the Transnational History of Communism in East Central Europe“, Adam-Mickiewicz-Universität Posen, 15.–17. Oktober.

Maciej Górny

Vortrag „Der ‚deutsche Weg‘ der polnischen Wissenschaften vom Menschen“, III. Tagung Deutsche Polenforschung. Wissen, Verstehen, Übersetzen: Nachbarn im Dialog, Justus-Liebig-Universität Gießen, 20.–22. März.

Vortrag „Geschichtskulturen im 20. Jahrhundert in Ostmittel- und Südosteuropa“, Mittwochs-kolloquium des DHI Warschau, 11. Juni.

Stephan Lehnstaedt

Moderation der Sektion „Wirtschaftskrisen im Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert“, Konferenz „Wirtschaftskrisen als strukturelle Umbrüche“, DHI Warschau, 24. Januar.

Vortrag „Partner und Freunde? Symbolpolitik der Mittelmächte im Königreich Polen“, Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, Münster, 4./5. Mai.

Vortrag „Kriegsverwüstungen und die Notwendigkeit der ‚Nutzbarmachung‘ im besetzten Polen 1914/15“, Konferenz „Kriegsbeginn in Norddeutschland. Zur Herausbildung einer ‚Kriegskultur‘ 1914/15 in transnationaler Perspektive“, Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen / Universität Göttingen / Universität Hannover, Wilhelmshaven, 8.–10. Mai.

Buchvorstellung „Die Berichte der Einsatzgruppen aus Polen 1939“, Topographie des Terrors, Berlin (mit Jochen Böhrer und Jürgen Matthäus), 3. Juni.

Vortrag „‘Remembering’ World War II in Warsaw: German Occupiers in the Face of Legal Persecution after 1945“ in der Sektion „The Polish 20th Century: Issues of Historical Memory; Moderation der Sektion „The Great War“, 5th World Congress, Polish Institute of Arts and Sciences of America, Warschau, 20.–23. Juni.

Vortrag „Colonial discourse? The anti-semitism of Austrian and German occupiers Poland 1915-18“, Konferenz „Imperia, narody i społeczeństwa Europy Wschodniej i Środkowej na progu I wojny światowej (społeczne wyobrażenia Europy, wolności, przyszłości i wspólnot narodowych w roku 1914)“, IH PAN, Warschau, 24./25. Juni.

Vortrag „Alltägliche Gewalt in Warschau, 1939-1944“, vor einer Studiengruppe der Konrad-Adenauer-Stiftung, DHI Warschau, 1. August.

Radiointerview für die WDR-Sendung „Zeitzeichen“ zum 1.9.1939 (aufgezeichnet am 3. Juli), 1. September.

Eröffnungsvortrag „Die Geburt Osteuropas aus dem Ersten Weltkrieg 1914–1922“, Sommerakademie der Studienstiftung des Deutschen Volkes, Krakau, 1. September.

Tischgastgeber „Eastern Europe“ beim Weber-World-Café, Max-Weber-Stiftung / DHM, zum Thema „World War I“, Berlin, 16. September.

Konferenzteilnahme mit Paper „Looking unto Jews. German and Austro-Hungarian perspectives in the Kingdom of Poland“, Konferenz „Inside World War One? Ego Documents and the Experience of War“, DHI London / University of York, 23.–25. Oktober.

Vorlesung „Occupation and economic management in two World Wars. The example of Poland“, European Humanities University, Wilna, 29. Oktober.

Workshop-Organisation „Radikalisierung und Antisemitismus im Ersten Weltkrieg“, gemeinsam mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin (Ulrich Wyrwa), mit Vorstellung des Habilitations-Projekts, 6./7. November.

Vortrag „Neue Minderheiten für das Imperium? Die Mittelmächte und die Ethnien im Königreich Polen“, Konferenz „Der Erste Weltkrieg an der Grenze“, Freie Universität Bozen / Arbeitskreis Historische Friedensforschung, 14./15. November.

Vortrag „Imperialismus in zwei Weltkriegen. Deutsche Herrschaft in Polen unter Kaiserreich und Nationalsozialismus“, Oberseminar Prof. Dirk Schumann, Universität Göttingen, 27. November.

Moderation der Podiumsdiskussion „Expansion im Osten? Kriegsziele und Kriegsplanungen im Ersten Weltkrieg“, mit Christopher Clark, Gunda Barth-Scalmani, Włodzimierz Borodziej, Nikolaus Katzer (mit der Deutschen Botschaft Warschau), DHI Warschau, 3. Dezember.

Maren Röger

Vortrag „German Prostitution Policies in both World Wars“, Workshop „Femmes à Boches. Rencontres intimes entre occupants et occupés“, Louvain-la-Neuve, 19. März.

Vortrag „Regulation of Prostitution: Poland 1914-1945“, Panel „Health, Ethnicity and Gender in Twentieth Century Eastern Europe“, Konferenz „European Social Science History“, Wien, 23.–26. April.

Vortrag „War Children in the Post-war: An Introduction“, Panel „War Children in the War and the Post-war“ (gemeinsam mit Machteld Venken organisier-tes Panel), Konferenz „European Social Science History“, Wien, 23.–26. April.

Vortrag „Besatzungskinder in Polen“, Panel „Kinder des Krieges als Mittler zwischen Verlierern und Gewinnern in europäischen Nachkriegsgesellschaften“, Historikertag, Göttingen, 24.–26. September.

Michael Zok

Vortrag „Sexualitätsdiskurse und -politiken beiderseits des ‚Eisernen Vorhangs‘ 1945–1975 anhand der Fallbeispiele Polen, Tschechoslowakei, Irland und Großbritannien“, Universität Siegen, 16. Juli.

FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE**Jens Boysen**

Polish-German Border Conflict, in: 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War, hrsg. v. Ute Daniel u.a., <http://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10336>

War Aims and War Aims Discussions (East Central Europe), in: 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War, hrsg. v. Ute Daniel u.a., <http://dx.doi.org/10.15463/ie1418.10275>

Vortrag „From imperial periphery to national actorness: the internationalisation of the Irish and Polish causes during the First World War“, Konferenz „Ireland and the First World War: ‘in defence of right, of freedom, and of religion?’“, University College Cork, 24./25. Januar.

Vortrag „Vom imperialen Hinterland zur Arena des ‚Volkstumskampfes‘: Der preußische Osten bis zum Zerfall im Bürgerkrieg 1918/20“, DGO-Jahrestagung 2014 „Der Erste Weltkrieg im Osten Europas“, Münster, 3./4. April.

Vortrag „Militärische Aspekte des Warschauer Aufstands von 1944“, vor einer Studiengruppe der Konrad-Adenauer-Stiftung, DHI Warschau, 1. August.

Vortrag „Polacy w armii niemieckiej w czasie pierwszej wojny światowej“ [Polen in der deutschen Armee zur Zeit des Ersten Weltkrieges], im Panel „Jak Polacy przeżywali wojny światowe w XX wieku?“ [„Wie überlebten Polen die Weltkriege im 20. Jahrhundert?“], XIX Powszechny Zjazd Historyków Polskich, Stettin, 17.–21. September.

Vortrag „Ein ‚fremder‘ Krieg als nationales Schicksal. Betrachtungen zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg im heutigen Polen“, Tagung „Erster Weltkrieg – eine europäische Erfahrung“, Evangelische Akademie Tutzing, 5.–7. Dezember.

Moderation „National Day“ der deutschen und österreichischen Studenten des Europakollegs (College of Europe), Warschau-Natolin, 11. März.

Moderation des Workshops II „Veränderte Bedingungen und Beziehungen“. Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960“; DHI Warschau, 30. Oktober.

Maciej Górny

(gemeinsam mit Włodzimierz Borodziej) Nasza wojna [Unser Krieg], Bd. I: Imperia, 1912–1916, Warszawa 2014.

Wielka Wojna profesorów. Nauki o człowieku 1912–1923 [Der große Krieg der Professoren. Die Wissenschaften vom Menschen 1912–1923], Warszawa 2014.

Deutsch-polnische Erinnerungsorte, Bd. 2: Geteilt/Gemeinsam, hrsg. v. Hans Henning Hahn, Robert Traba, Zusammenarbeit Maciej Górny u. Kornelia Koń-

czal, Paderborn 2014 [darin Beiträge »Eurinnerung« (Europa); (gemeinsam mit Jerzy W. Borejsza u. Wolfgang Wippermann) Karl Marx. Der sozialistische Messias?; (gemeinsam mit Kornelia Kończal) Rosa Luxemburg. Alle Namen der Rose].

(gemeinsam mit Włodzimierz Borodziej) „In der Feuerlinie sind alle gleichberechtigt“. Zur Loyalität der Nationen, in: Osteuropa 64 (2014), 2-4, S. 91–108.

War on Paper? Physical Anthropology in the Service of States and Nations, in: Legacies of Violence: Eastern Europe’s First World War, hrsg. v. Jochen Böhrer, Włodzimierz Borodziej, Joachim von Puttkamer, München 2014, S. 131–167.

Podiumsgespräch „1914–2014. Hundert europäische Jahre. Tag der Erinnerung und des Ausblicks, eine Diskussionsrunde im Schloss Bellevue“, Berlin, 27. Juni.

Vortrag „Racial Anthropology on the Eastern Front 1912 to mid-1920s., National Races: Anthropology, classification and politics in the nineteenth and twentieth centuries“, Cork University, Cork, 28.–29. Juli.

Podiumsgespräch „Europa 1914–2014.“, Sektion des Historikertages, Göttingen, 24. September.

Maren Röger

Ereignis- und Erinnerungsgeschichte von „Flucht und Vertreibung“. Ein Literaturbericht, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 62/1 (2014), S. 49–64.

„Ihre Mütter, ihre Väter“*. Die Reaktionen in Polen auf den ZDF-Mehrteiler „Unsere Mütter, unsere Väter“ – Ein Themenschwerpunkt, in: Zeitgeschichte-online, Juli 2014, <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/ihre-muetter-ihre-vaeter>

(Hrsg.): Polnische Reaktionen auf „Unsere Mütter, unsere Väter“. Mit Texten v. T. Szarota, M. Urynowicz, P. Brudek u. K. Chimiak, in: Zeitgeschichte-online, Juli 2014, <http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/polnische-reaktionen-auf-unsere-muetter-unsere-vaeter>

Vortrag „Audiovisuelle Geschichtsbilder der Vertreibung im Vergleich: (West-) Deutschland und Polen seit 1945“, Konferenz „Transnationale Repräsentationen von Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg (Deutschland – Polen – Tschechien – Slowakei)“, Lille, 20.–22. März.

5. Regionalität und Regionsbildung**PROJEKTRELEVANTE PUBLIKATIONEN****Maciej Górny**

War between Allies: Polish and Ukrainian Intellectuals 1914–1923, in: Other Fronts, Other Wars? First World War Studies on the Eve of the Centennial, hrsg. v. Joachim Bürgschwentner, Matthias Egger, Gunda Barth-Scalmani, Leiden 2014, pp.15–435.

Miloš Řezník

Migration und Grenzraum im historischen Wandel. Böhmen, Sachsen, mittel-europäischer Kontext, hrsg. v. Martin Munke, Miloš Řezník und Katja Rosenbaum [Studien zur Europäischen Regionalgeschichte, Bd. 3], Leipzig – Berlin 2014; hier auch die einleitende Studie „Vergangenheit, Tourismus, Markt und Unterhaltung in der Spätmoderne. Einleitende Betrachtungen“, S. 7–14.

Philipp Dulichius - Musik, Kultur und Lebenswelten zwischen Sachsen und Pommern, hrsg. v. Miloš Řezník [ortus studien, Bd. 14], Beeskow – Berlin 2014.

Touristische Vermarktung der Geschichte, hrsg. v. Miloš Řezník und Katja Rosenbaum [Studien zur Europäischen Regionalgeschichte, Bd. 4], Leipzig – Berlin 2014.

Erinnerungsorte im regionalen Kontext: Überlegungen und Thesen zu Regionalität und Identität, in: Erinnerungsorte: Chancen, Grenzen und Perspektiven eines Erfolgskonzeptes in den Kulturwissenschaften, hrsg. v. Stefan Berger und Joanna Seiffert, Essen 2014, S. 143–161.

PROJEKTRELEVANTE VORTRÄGE UND KONFERENZTEILNAHMEN**Maciej Górny**

Vortrag „Ein Krieg ohne Ende. Instrumentalisierungen der Wissenschaft in Ostmitteleuropa seit 1914“, Europäisches Geschichtsforum 1914-2014: Geschichte im Dienst von Krieg und Propaganda, Böll Stiftung, Berlin, 13.–14. Dezember 2014.

Miloš Řezník

Podiumsdiskussion „Konteksty historyczno-kulturowe“, II. Forum des Offenen Regionalismus, Borussia Olsztyn / Centrum Dialogu Międzykulturowego „Dom Mendelsohna“, Olsztyn, 18. Juli.

Vortrag „Erinnerung und Identität der Spätmoderne im regionalen Kontext – Versuch einer mitteleuropäischen Perspektive“, XIII. Kaschubisch-Pommersche Konferenz „Kulturelle Kontexte der Erinnerung der Pomeraner“, Museum des Mittleren Pommerns Slupsk/Stolp, 24. November.

Moderation der Sektion „Literarische und sprachliche Bilder der pommerschen Erinnerung“, XIII. Kaschubisch-Pommersche Konferenz „Kulturelle Kontexte der Erinnerung der Pomeraner“, Museum des Mittleren Pommerns Slupsk/Stolp, 24. November.

FORSCHUNGSLEISTUNGEN AUSSERHALB DER DEFINIERTEN TEILPROJEKTE**Alexandra Kmak-Pamirska**

Vortrag „Zderzenie obrazów – analiza porównawcza jednostronnych kreacji obrazu biskupa Carla Marii Spletta w polskiej pamięci przed i po transformacji politycznej“ [„Kollision der Bilder – vergleichende Analyse einseitiger Kreationen des Bildes des Bischofs Carl Maria Splett im polnischen Gedächtnis vor und nach der politischen Transformation“], II Ogólnopolska Konferencja Naukowa: „Historia - Pamięć – Tożsamość. Pamięć człowieka. Pamięć miejsca. Miejsca pamięci“, Instytut Historii Uniwersytetu Pedagogicznego, Kraków, 10.–11. Dezember.

Miloš Řezník

Formierung der Galizien-Stereotype und die Adelskritik in der Habsburgermonarchie. Zur Rolle der Reiseberichte und „Briefe“ aus dem späten 18. Jahrhundert, in: Selbstzeugnisse im polnischen und deutschen Schrifttum im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit (15.-18. Jahrhundert), hrsg. v. Renata Skowrońska et al., Toruń 2014, S. 305–348.

August der Starke. Guter Mäzen und schlechter König?, in: Hans Henning Hahn, Robert Traba et al. (Hg.), Deutsch-Polnische Erinnerungsorte. Bd. 2, Geteilt/Gemeinsam, hrsg. v. Hans Henning Hahn, Robert Traba et al., Paderborn 2014, S. 273–293.

Habsburgische Sozialisierung und polnischer Patriotismus – Fürst Józef Poniatowski als „Österreicher“?, in: Die Völkerschlacht bei Leipzig, hrsg. v. Heeresgeschichtlichem Museum Wien, Wien 2014, S. 69–101.

[Rez. zu:] Die Teilungen Polen-Litauens. Inklusion und Exklusionsmechanismen – Traditionsbildung – Vergleichsebenen, hrsg. v. Hans-Jürgen Bömelburg, Andreas Gestrich, Helga Schnabel-Schüle, Osnabrück 2013, in: Zapiski Historyczne 79 (2014), S. 309–313.

[Rez. zu:] Tatjana Tönsmeier, Adelige Moderne. Großgrundbesitz und ländliche Gesellschaft in England und Böhmen 1848-1918, in: Český časopis historický 112 (2014), S. 131–135.

[Nachruf] Jacek Staszewski (3. 9. 1933 – 26. 8. 2013), in: Český časopis historický 112 (2014), S. 350–355.

Vortrag „Nationsbildung durch gescheiterte Aufstände? Überlegungen zu den Grundfragen der polnischen Geschichte des 19. Jahrhunderts“, Tagung „Polnischer Januaraufstand von 1863. Verflechtungs- und Wahrnehmungsgeschichte“, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, 31. März – 3. April.

Podiumsdiskussion „Bić się albo nie bić się? Strategienfragen nationaler Bewegungen zwischen Unabhängigkeitsanspruch und Modernisierungsherausforderung“, zs. mit Hans Henning Hahn, Zdzisław Krasnodębski, Michael G. Müller u. Robert Traba, Tagung „Polnischer Januaraufstand von 1863. Ver-

flechtungs- und Wahrnehmungsgeschichte“, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, 31. März – 3. April.

Moderation der Sektion „Europäische Nationen und der Januaraufstand“, Tagung „Polnischer Januaraufstand von 1863. Verflechtungs- und Wahrnehmungsgeschichte“, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, 31. März – 3. April.

Präsentation des DHI Warschau und Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Europejska przestroż naukowa?“ [„Europäischer Wissenschaftsraum“], Symposium „Rola i miejsce instytucji humanistycznych w systemie nauki polskiej i europejskiej“ [„Die Rolle und der Ort der humanistischen Institute im polnischen und europäischen Wissenschaftssystem“], Schlesisches Institut Opole, 17. Juni.

Vortrag „Die Konsequenzen des Wiener Kongresses für die österreichische Politik in Galizien“, Symposium „Die polnische Frage am Wiener Kongress“, Polnische Akademie der Wissenschaften – Wissenschaftliches Zentrum in Wien, 14. Oktober.

Vortrag „Die Juli-Krise und Europas Weg in den Ersten Weltkrieg“, Kolloquium „Der Erste Weltkrieg und seine Spuren in Pritzwalk und Umgebung“, Stadtmuseum Pritzwalk, 8. November.

Vortrag „Wacław Władiwoj Tomek als Rechtshistoriker“, Tagung „Formierung der Nationalen Rechtsgeschichte als wissenschaftliche Disziplin in Mitteleuropa“, Juristische Fakultät der Karls-Universität Prag – Masaryk-Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik Prag – Archiv der Hauptstadt Prag, 4. November.

Vortrag „Historisches Gedächtnis, Dialog und Tabu in den deutsch-tschechischen Beziehungen“, Jahreskonferenz 2014 des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums „Deutsch-Tschechische Nachbarschaft: Erinnerung für die Zukunft“, Litoměřice/Leitmeritz, 22. November.

Impulsvortrag zur Podiumsdiskussion „Erinnerungskultur für die Zukunft“, Jahreskonferenz 2014 des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums „Deutsch-Tschechische Nachbarschaft: Erinnerung für die Zukunft“, Litoměřice/Leitmeritz, 22. November.

Michael Zok

[Rez. zu:] Jerzy Kochanowski: Jenseits der Planwirtschaft. Der Schwarzmarkt in Polen 1944–1989, Göttingen 2013, <https://www.pol-int.org/pl/node/184>

B. Forschungstransfer

Das Deutsche Historische Institut hat sich auch im Jahr 2014 wiederum mit Erfolg darum bemüht, den internationalen geschichtswissenschaftlichen Diskurs durch die Förderung von Kommunikation, Kooperation und Forschungstransfer zu unterstützen. Dabei standen die deutsch-polnischen Historikerbeziehungen nahe liegender Weise im Vordergrund. Doch wurden in den Vermittlungsauftrag auch die benachbarten ostmitteleuropäischen und westlichen Geschichtswissenschaften einbezogen. In diesem Sinne hat das Institut als ein Forum des internationalen geschichtswissenschaftlichen Gesprächs fungiert und wissenschaftliche Veranstaltungen durchgeführt, wissenschaftliche Veröffentlichungen publiziert und Stipendien vergeben.

1. Wissenschaftliche Veranstaltungen

Dienstagsvorträge

Die Dienstagsvorträge des Instituts richten sich in erster Linie an die polnische Geschichtswissenschaft, sind aber auch einem breiten interessierten Publikum zugänglich. Sie bieten ein Forum, auf dem herausragende Forschungsansätze, Projekte und Einzelleistungen aus der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Dazu werden einzelne Vertreter der (meist) deutschsprachigen Geschichtswissenschaft in der Regel acht Mal im Jahr zu einem Einzelvortrag eingeladen, der – ebenso wie die anschließende Diskussion – simultan übersetzt wird und auf diese Weise eine direkte Kommunikation mit Vertretern der polnischen Geschichtswissenschaft ermöglicht.

Die Vorträge des Jahres 2014 wurden der Präsentation neuer Forschungsergebnisse der Geschichtswissenschaft in Deutschland gewidmet. Nachträglich zum Vortragszyklus zum Thema „Imperien“ vom Herbst 2013 sprach im Februar 2014 Sebastian Conrad (Berlin) über den Kolonialismus aus der globalhistorischen Perspektive. Ende März referierte Annette Vowinkel (Potsdam) über die Medien und Institutionen des visualisierten Gedächtnisses. Helen Watanabe-O’Kelly (Oxford) analysierte am Beispiel der sächsisch-polnischen Prinzessin und der späteren sizilianischen und spanischen Königin Maria Amalia die Rolle der Gemahlinnen regierender Fürsten als Akteurinnen des Kulturtransfers im 18. Jahrhundert. Damit bot sie eine Umrahmung des von ihr geleiteten HERA-Projektes „Marrying Cultures“, an dem das DHI Warschau als Partner beteiligt ist.

Im Herbstzyklus stellte Jürgen Osterhammel (Konstanz) eine globalhistorische Perspektive auf die Geschichte des 19. Jahrhunderts an. Da dieser Vortrag am 30. September mit der Präsentation der polnischen Ausgabe seiner Verwandlung der Welt (Historia XIX wieku. Przeobrażenie świata) durch den Posener Verlag (Wydawnictwo Poznańskie) verbunden war, folgte der Veranstaltung am DHI Warschau am nächsten Tag eine ähnliche Präsentation mit Vortrag im Sitz der Biblioteka Kórnicka in Posen. Ende Oktober referierte Rudolf Boch (Chemnitz) in breiter inter-

nationaler Vergleichsperspektive über die Ergebnisse des deutsch-russischen Forschungsprojektes über den Uranbergbau im Erzgebirge nach dem Zweiten Weltkrieg. Im November beschäftigte sich Stefan Berger (Bochum) mit der Nützlichkeit der Erinnerungskonzepte in der Situation nach dem Boom des Erinnerungsthemas in der Geschichtswissenschaft der letzten zwei Dekaden. Mitte Dezember schließlich setzte sich Sönke Neitzel (London) mit der Rolle der out-of-area-Einsätze auf das Selbstbild und Selbstverständnis der Bundeswehr seit den 1990er Jahren auseinander, wobei auch er eine komparatistische Perspektive, insbesondere mit Großbritannien, anbot.



Joachim Lelewel-Gespräche

Das Konzept des nach dem „Gründervater“ der polnischen Geschichtswissenschaft dem Universalhistoriker und Politiker Joachim Lelewel benannten Gesprächsforums, wurde im 6. Jahr seiner Durchführung leicht modifiziert. Es dient weiterhin der Diskussion aktueller Fragen der polnischen Geschichte in ihrem europäischen Kontext, wobei die Positionen jedoch nicht zwingend kontrovers sein müssen. Die Lelewel-Gespräche sollen jeweils Vertreter aus der polnischen, ost- und westeuropäischen bzw. internationalen Geschichtswissenschaft zu einer multiperspektivischen Debatte zusammenführen, an der sich das Publikum ebenfalls aktiv beteiligt. Ein Anliegen ist es darüber hinaus, nicht nur unterschiedliche Thesen und Ansichten miteinander zu konfrontieren, sondern auch verschiedene geschichtswissenschaftliche Milieus in einen intensiven Austausch zu verwickeln. Dadurch werden sowohl Weiterentwicklungen des jeweils erörterten Problems wie auch Öffnungen für unterschiedliche methodische Herangehensweisen gefördert.



Barbara Kirshenblatt-Gimblett, Ingo Loose, Edyta Gawron

Die Entwicklung der Shoah-Forschung ‚nach den Zeitzeugen‘

Das 10. Lelewel Gespräch führte am 27. Februar unter der Moderation von Ruth Leiserowitz (DHI) Barbara Kirshenblatt-Gimblett (Museum der Geschichte der Juden Polens in Warschau), Edyta Gawron (Institut für Judentum der Jagiellonen-Universität Krakau) und Ingo Loose (Institut für Zeitgeschichte Berlin-München) zusammen, die die „Entwicklung der Shoah-Forschung nach den Zeitzeugen“ diskutierten. Im Mittelpunkt stand die These, dass sich diesem Forschungsbereich neue Wege eröffnen werden, da der Quellenkorpus in naher Zukunft als abgeschlossen gelten kann. Es sei an der Zeit, die Zeitzeugnisse neu zu kontextualisieren und auszuwerten. Kirshenblatt-Gimblett zeigte die Rolle von zeit- und raumgebundenen Zeugenaussagen in der Holocaust-Galerie des Museums auf. Gawron wies u.a. darauf hin, dass neben dem Ableben der Zeitzeugen auch der Zerfall der Vernichtungsstätten neue Herausforderungen liefere. Loose unterstrich, dass bei der Beschäftigung mit den Diskursen immer noch weitere Lücken zu schließen seien. Diskutiert wurden Wege um die Erinnerung an den Holocaust dauerhaft im kulturellen Gedächtnis zu fixieren. Historiker und Museumsfachleute stünden diesbezüglich vor neuen noch nicht deutlich konfigurierten Herausforderungen.

Tagungen und Workshops

Von zerfallenden Staaten bis zur „Eurokrise“. Konferenz über Wirtschaftskrisen als strukturelle Umbrüche in der europäischen Geschichte



Dariusz Adamczyk und Stephan Lehnstaedt hatten vom 22. bis 24. Januar Historikerinnen und Historiker aus Deutschland und Polen, aber auch Österreich, Zypern und Großbritannien nach Warschau eingeladen, um über politische, gesellschaftliche, demografische und ökologische Folgen von Wirtschaftskrisen zu sprechen. Die chronologisch vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart reichende Konferenz griff damit ein aktuelles Thema auf, wobei sich die epochenübergreifende Herangehensweise als Bereicherung erwies. So kamen zerfallende Staaten im frühen Mittelalter und Auswirkungen der Pestepidemie im 14. Jahrhundert ebenso zur Sprache wie der Kollaps des Monopolsozialismus und die Turbulenzen auf den Finanzmärkten seit 2008. Die Konferenzvorträge zeigten deutlich, dass der Begriff „Krise“ kontextabhängig und mit strukturellen Brüchen keineswegs identisch ist.

The Pacification(?) of Post-World War II Europe. Continuity and Breaks in Mentalities and Politics, 1945-1990

Vom 20. bis 22. Februar 2014 fand am DHI Warschau eine internationale Konferenz zur Frage der „Pazifizierung“ Europas nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Dabei wurden unterschiedliche Aspekte dieser komplexen Entwicklung diskutiert. Auch wenn das „Friedensprojekt“ der europäischen Integration unter den Mitgliedstaaten tatsächlich zur Befriedung geführt hat, so war der historische Prozess

des Übergangs vom Krieg zum Frieden nach 1945 weder geradlinig, noch fand er in allen Ländern auf gleiche Weise und in gleichem Umfang statt. Die Annahme, die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs sowie des Holocaust habe zu einem Paradigmenwechsel der Politik hin zu einer „zivilen“ Einstellung geführt, ist zwar nicht falsch, muss aber differenziert werden. So waren über große Zeiträume hinweg in West wie Ost strukturelle und strategische Motive für eine Friedenspolitik wichtiger als normative. Dabei spielte die Furcht vor dem „Atomtod“ ebenso eine Rolle wie der Wunsch nach gesellschaftlicher Stabilisierung.



Mitwirkung des DHI Warschau am „National Day“ der deutschen und österreichischen Studenten des Europakollegs in Warschau-Natolin



Am 11. März 2014 richteten die deutschen und österreichischen Studenten des seit 1992 bestehenden Europakollegs (College of Europe) in Warschau-Natolin entsprechend der dortigen Tradition den „National Day“ aus, diesmal als gemeinsame Veranstaltung der beiden deutschsprachigen Länder. Dabei wurde neben Vorträ-

gen, musikalischen Darbietungen, Filmvorführungen und dem Darreichen landestypischer Speisen und Getränke auch eine Podiumsdiskussion organisiert. Als Vortragende und Diskutanten waren die Gesandten an den Botschaften Österreichs und Deutschlands, Frau Mag. Stella Avalone und Herr Joachim Bleicker, dazu eingeladen, aus ihrer Sicht die zur Epochenwende von 1989 hinführenden Entwicklungen zu schildern. Die Moderation übernahm Jens Boysen vom DHI Warschau, selbst Absolvent des Europakollegs. Die Diskussion vermittelte den studentischen Zuhörern wichtige zeitgeschichtliche Informationen in Verbindung mit persönlichen Erinnerungen der beiden Redner.

Umkämpfte Loyalitäten der Polen während des Ersten Weltkriegs



Bogdan Nowakowski, Polen 1915

Seit einigen Jahren stellt der Erste Weltkrieg einen Schwerpunkt in den Forschungen des DHI Warschau dar. Zentrale Ergebnisse konnten am 3./4. April auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) in Münster vorgestellt werden. Das DHI hatte dort ein Panel unter dem Titel „Umkämpfte Loyalitäten der Polen“ organisiert. Jens Boysen und Stephan Lehnstaedt warfen einen Blick auf die Nationalitätenpolitik der Mittelmächte in Polen, während Piotr Szlanta, ein ehemaliger, nun zur Universität Warschau zurückgekehrter Kollege, die Frage nach den polnischen Okkupationserfahrungen stellte. Eduard Mühle, der ehemalige Direktor des DHI Warschau, moderierte im Anschluss die angeregte Diskussion mit einem hochkarätigen Fachpublikum.

Controversies, Conversion and Dialogue - Jews and Christians in Time and Place. Conference in Honour of Elchanan Reiner



Elchanan Reiner im Gespräch mit Hanna Zaremska

Die wissenschaftliche Veranstaltung aus Anlass der Pensionierung von Professor Elchanan Reiner (Universität Tel Aviv / Shalom Hartman Institute in Jerusalem), veranstaltet von der Hebrew University (Jerusalem) mit dem Department für Jüdische Studien der Jagiellonen-Universität Krakau und in Kooperation mit dem DHI fand am 22. und 23. Juni in Krakau statt. Hochkarätige Weggefährten und Schüler des bekannten Spezialisten für die Kulturgeschichte der aschkenasischen Juden (16./17. Jh.) debattierten Themen wie das Ortskonzept in der Jüdischen Tradition, jüdische Druckkultur, den Übertritt zum Christentum sowie Fragen des christlich-jüdischen Austausches. Zahlreiche beeindruckende Präsentationen entfalteten ein breites interdisziplinäres Spektrum. Die lebhaften Diskussionen der *scientific community* wurden durch den *genius loci* zusätzlich angeregt und ergaben im Gesamtbild mit den Vorträgen und Präsentationen faszinierende Einblicke in eine dichte Forschungslandschaft zum aschkenasischen Judentum und ihrer christlichen Nachbarn.

Antisemitismus im Ersten Weltkrieg, 1914–1923

Ulrich Wyrwa, Leiter des Graduiertenkollegs „Der Erste Weltkrieg und die Konflikte der europäischen Nachkriegsordnung (1914–1923)“ des Zentrums für Antisemitismusforschung, organisierte mit Stephan Lehnstaedt vom 5. bis 7. November 2014 in Warschau eine kleine Tagung, auf der Doktoranden mit Wissenschaftlern aus Warschau diskutierten. Laufende Forschungen konnten

so in einen breiten europäischen Kontext eingeordnet werden, wodurch eindrücklich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Judenfeindschaft und die Dynamiken des Kriegs aufgezeigt wurden. Mit Steven Aschheim hielt einer der wichtigsten Experten zu diesem Thema einen Eröffnungsvortrag mit dem Titel „The Jews, the First World War, and its Aftermath“, der dank einer Kooperation mit dem Schindler-Museum und dem deutschen Generalkonsulat am Tag zuvor auch in Krakau präsentiert werden konnte.



Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960 [Teil I und II]



Vita Zelče in der Diskussion

Der erste von vier geplanten interdisziplinären Workshops unter der Überschrift „Veränderte Bedingungen und Beziehungen. Familienfotos als Quelle zur ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960“ versammelte am 27. und 28. März Forscherinnen und Forscher aus Estland, Lettland, Litauen, Tschechien, Polen und Deutschland. Im Einführungsvortrag umriss Ruth Leiserowitz (DHI Warschau) die Ziele des Netzwerkprojekts: Die Erforschung von Veränderungen hinsichtlich Familienbeziehungen und -bindungen, Generationenverhältnissen, des Geschlechterverhältnisses und der Arbeitswelten, die Gesellschaften in Ostmitteleuropa nach 1944 erfuhren. Gerade das erste Nachkriegsjahrzehnt mit den langfristigen und vielfachen Folgen des Krieges in den östlichen Ländern Europas sei unterforscht und spezielle Entwicklungen seien bisher häufig nur in streng ethnischen Perspektiven nachgezeichnet worden. Es lasse sich aber vermuten, dass die sozialen Auswirkungen der Sowjetisierungsprozesse ein ostmitteleuropäisches Phänomen waren, das sich in einer transnationalen Perspektive erforschen und beschreiben lasse. Im Eingangspanel wurden historische Perspektiven der ersten Nachkriegsdekade vorgestellt, wobei Vida Zelče (Lettische Universität Riga) besonders die Rolle der Frauen in der lettischen Nachkriegsgesellschaft analysierte. Ein Abendvortrag von Annette Vowinkel (ZZF Potsdam) schloss sich an. Am zweiten Tag folgten Präsentationen von Marie Černá und Kateřina Čapková (beide Institut für Zeitgeschichte der AdW Prag) zu (Dis)kontinuitäten, Normalität und soziokulturellen Besonderheiten der tschechischen Mittelklasse sowie zu jüdischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts anhand von Familienphotos. Silva Pocyte (Institut für die Geschichte und Archäologie des Ostseeraums der Universität Klaipėda)

stellte die dort verankerte Bilddatenbank "Geschichte(n) aus dem Familienalbum 1944–1960" vor. Einzelne Bestände aus dem Warschauer Projekt „Archeologia Fotografii“ wurden von Marta Szymańska und Karolina Puchała-Rojek präsentiert. Eva Pluhařová-Grigienė (Humboldt-Universität zu Berlin) sprach zu Anwendungen der Kunstgeschichte auf Familienfotos. Die Präsentationen und besonders das reiche visuelle Material entfachten lebhaft Diskussionen auch gerade zu Fragen des Umgangs mit visuellen Quellen privater Provenienz.

Der zweite Workshop am 30. Oktober 2014 stand im Zeichen von Sammlungen verschiedener Regionalmuseen. Vertreter aus Museen in Rybnik, Piotrków Trybunalski, Koszalin, Chorzów, Gdynia und Olecko präsentierten Bilder aus ihren Beständen, kommentierten diese und diskutierten verschiedene Fragestellungen. Welche Momente des privaten Lebens in der frühen Nachkriegszeit wurden bildlich festgehalten und inwiefern lassen sich auf diesen Bildern Folgen von Krieg und Nachkrieg identifizieren? Es wurde festgestellt, dass viele Sujets auch noch Ende der fünfziger Jahre, als der Kalte Krieg schon erste Höhepunkte zeitigte, stärker gesamteuropäisch als spezifisch polnisch oder osteuropäisch erscheinen. Die Darstellung von Jugendlichen bzw. deren Selbstrepräsentation lassen Merkmale für eine "Youthification" (Tony Judt) der Gesellschaft erkennen. Abschließend wurde diskutiert, welchen Wert die gesammelten Fotos als historische Quelle aufweisen können.

Menschenrechtsgeschichte in Ostmittel- und Osteuropa

Welchen Beitrag kann die historische Ostmittel- und Osteuropaforschung zur neueren Historiographie der Menschenrechte in den 1970er und 1980er Jahren leisten? Diese Frage bildete den Ausgangspunkt eines Roundtables, den Robert Brier für die Tagung der ASEEE in San Antonio, die vom 20. bis 23. November 2014 organisierte und leitete. An der Diskussion nahmen Sarah Snyder (American University), Barbara Walker (University of Nevada), Piotr Kosicki (University of Maryland) und Ned Richardson-Little (University of Exeter) teil. In der Diskussion zeigte sich, dass ein regionalhistorisch verwurzeltes transnationales Vorgehen der jüngsten Geschichte der Menschenrechte erhebliche Impulse geben kann, z.B. indem sie ein auf den „Helsinki-Effekt“ fokussiertes Narrativ aufbricht, die aktive Rolle der Dissidenten bei der Ausdeutung internationaler Menschenrechtsnormen her-

ausarbeitet oder den offiziellen staatssozialistischen Menschenrechtsdiskurs in die Diskussion miteinbezieht.



Bundesarchiv Bild 183-P0805-314, Helsinki, KSZE-Konferenz, Schlussakte" by Bundesarchiv, Bild 183-P0805-314 / Sturm, Horst / CC-BY-SA. Licensed under CC BY-SA 3.0

Präsentation der Internetenzyklopädie des Ersten Weltkriegs <http://encyclopedia.1914-1918-online.net>

Das Projekt der englischsprachigen Online-Enzyklopädie zum Ersten Weltkrieg „1914–1918“ deren erste Edition seit dem 8. Oktober 2014 im Netz frei zugänglich ist, wurde in einem Panel des Deutschen Historischen Instituts Warschau am 29. November 2014 während der 23. Buchmesse des Historischen Buches vorgestellt. Unter dem Link <http://encyclopedia.1914-1918-online.net> lassen sich derzeit Artikel und enzyklopädische Einträge von 371 Autoren finden, die einen breiten Begutachtungs- und Redaktionsprozess durchlaufen haben. Drei Autoren, Jens Boysen, Stephan Lehnstaedt (beide DHI) sowie Christian Westerhoff (Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart) gaben während des von Ruth Leiserowitz moderierten Panels Einblick in das Projekt, wobei sie Vorzüge der vielfachen thematischen Verknüpfung und inhaltlichen Verlinkung aufzeigten. Dem englischsprachigen Publikum



stehen jetzt u.a. neueste Forschungsergebnisse zu der Rolle der polnischen Gebiete und dem Geschehen an der Ostfront zur Verfügung, zu Themen, die bisher als unterforscht galten.

Expansion im Osten? Kriegsziele und Kriegsplanungen im Ersten Weltkrieg



Gemeinsam mit der Deutschen Botschaft Warschau fand am 3. Dezember 2014 im DHI eine Podiumsdiskussion zu den Kriegszielen und -planungen 1914 statt, die Stephan Lehnstaedt organisiert hatte. Vor rund 100 Gästen erörterten Gunda Barth-Scalmani (Innsbruck), Włodzimierz Borodziej (Warschau/Jena), Christopher Clark (Cambridge) und Nikolaus Katzer (Moskau/Hamburg) insbesondere das Spannungsfeld von imperialer Politik und nationalen Ambitionen, das 1914 so fatale Konsequenzen gehabt hatte. Das Podium diskutierte über den Zustand des Habsburgerreichs, das eben doch nicht implodierte. Das Loyalitätsverhalten der Polen gegenüber ihren Kaisern ließ sich ebenfalls in anderen Regionen beobachten. Unabhängigkeitsbestrebungen schienen aber für Wien – wie auch für St. Petersburg – eine große Gefahr darzustellen, weshalb der serbische Fall eher überraschend kam.

Sexual Violence in Central and Eastern Europe 1939–46. Incidents, Sources, and Politics

Eine Podiumsdiskussion am 4. Dezember 2014 im DHI brachte Fragen sexueller Gewalt in Polen in den Jahren 1939–1946 zur Sprache und damit ein Thema, das in der polnischen Historiographie und darüber hinaus stiefmütterlich behandelt wird. Kerstin Bischl (HU Berlin), eine der Mitorganisatorinnen, gab eine Einführung, der eine lebhaft Diskus-

zwischen Joanna Hytrek-Hryciuk (IPN, Breslau), ebenfalls Mitorganisatorin, Maren Röger (DHI) und Dobrochna Kałwa (Historisches Institut der Universität Warschau) folgte, moderiert von Katarzyna Sierakowska (PAN). Fragen, wie sexuelle Gewalt in Zeiten des Krieges überhaupt definiert werden könne und ob sexuelle Gewalt in Friedenszeiten von der in Kriegszeiten differiere, machten deutlich, wie wichtig eine systematische Erforschung von sexueller Gewalt ist und wie groß die „weißen Flecken“ noch sind. Am Tag darauf folgte ein produktiver international besetzter Workshop. Auch künftig soll an der Überwindung hier konstaterter Forschungslücken gearbeitet werden.



Buchpräsentationen

Totengedächtnisse in Polen und in Deutschland im 20. Jahrhundert



Ruth Leiserowitz, Georg Blochmann, Peter Reichel

Unter dem Motto „Totengedächtnisse in Polen und Deutschland im 20. Jahrhundert“ hatten das Goethe-Institut Warschau und das DHI Warschau für den 9. April gemeinsam eingeladen. Der Historiker und Politologe Peter Reichel (Berlin) las aus seinem letzten Band „Glanz und Elend deutscher Selbstdarstellung“, wobei er dem zahlreich erschienenen Publikum darlegte, dass im 21. Jahrhundert deutsche Vorbehalte gegen symbolische Darstellungsformen weitgehend gewichen seien. „Erst in der Gegenwart scheint die Befreiung von Vorbelastung und Verunsicherung zu gelingen“, meinte Reichel. Es entspann sich eine lebhaft diskursive Diskussion mit Robert Traba (Zentrum für Historische Forschung der PAN in Berlin), der sich vielfach mit Prozessen des kollektiven Gedächtnisses in Polen und Deutschland auseinandergesetzt hat. Er versteht „die Gegenwart der Geschichte im öffentlichen Raum als Palimpsest, also als übereinander gelagerte Interpretationsschichten der Vergangenheit.“ Dies sei seiner Meinung nach der mögliche Weg, um Vergangenheit zu erzählen.

Die Judenverfolgung im deutsch besetzten Polen

Im gut besuchten Vortragssaal des DHI Warschau wurde am 20. Mai 2014 der neunte Band der Edition „Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland“ (VEJ), Generalgouvernement August 1941–1945“ vorgestellt. Dieser gehört zu einem Langzeitvorhaben, das durch die Deutsche For-

schungsgemeinschaft gefördert und vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) in Kooperation mit anderen Institutionen realisiert wird. Stellvertretend für das Herausgeberteam führte Horst Möller in das Projekt der Quellenedition ein. Ingo Loose referierte zur Spezifik des Bandes. Im Anschluss diskutierten Horst Möller, Ingo Loose und Adam Rotfeld (Minister a. D. Warschau) unter der Moderation von Ruth Leiserowitz. Rotfeld unterstrich die große Bedeutung der Veröffentlichung an sich sowie insbesondere auch von Quellen, die individuelle Schicksale sichtbar werden lassen. Er als Zeitzuge des Judenmordes, betonte die Wichtigkeit, „den Staffelstab des Erinnerns weiterzureichen“.



Adam Rothfeld, Ingo Loose, Botschafter Rolf Nickel

Die Berichte der Einsatzgruppen aus Polen 1939



Stephan Lehnstaedt, Jürgen Matthäus, Jochen Boehler

In der „Topographie des Terrors“ in Berlin fand am 3. Juni 2014 die Vorstellung der „Berichte der Einsatzgruppen aus Polen 1939“ statt, die Stephan Lehnstaedt zusammen mit Jochen Böhrer letztes Jahr im Auftrag des DHI im Berliner Metropol-Verlag herausgegeben hatten. Gemeinsam mit Jürgen Matthäus vom US Holocaust Memorial Museum (Washington) diskutierten die Autoren über den

Quellenwert der Berichte und die Herausforderungen einer modernen Tätergeschichte. Böhrer referierte über die Chefs der Zivilverwaltung, jene Verwaltungsbeamten, die 1939 im Auftrag der Wehrmacht im besetzten Polen tätig wurden und dort neue Administrationsstrukturen etablierten. Er zeigte, wie sich diese Tätigkeit aus den Berichten der Einsatzgruppen rekonstruieren lässt und wie reibungslos die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Sicherheitspolizei funktionierte. Lehnstaedt führte in seinem Referat dann weitere Forschungsperspektiven aus und benannte einige Desiderate für künftige Arbeiten.

Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg



Zum ersten Mal hatte das DHI Warschau zur Buchpräsentation auf der Warschauer Buchmesse des Historischen Buches am 29. November 2014 geladen, um einen Band vorzustellen, der im Warschauer Universitätsverlag mithilfe einer Finanzierung der Übersetzung durch das Institut erschienen ist. Christian Westerhoff stand Rede und Antwort zu seiner Studie: „Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg in Kongresspolen und in Litauen“ (polnischer Titel: „Praca przymusowa w czasie I wojny światowej. Niemiecka polityka sterowania siłą roboczą w okupowanym Królestwie Kongresowym i na Litwie w latach 1914–1918“). In dem Gespräch, das von Ruth Leiserowitz moderiert wurde, stellte der Autor Praktiken der deutschen Anwerbung polnischer Arbeitskräfte vor sowie während des Krieges vor. Auf die Frage, ob die deutsche Arbeitskräftepolitik während des Ersten Weltkriegs ein „Probelauf“ für die im Zweiten Weltkrieg praktizierte Zwangsarbeit gewesen sei, konnte Westerhoff darlegen, dass sich keine direkte Kontinuität vom Ersten zum Zweiten Weltkrieg feststellen lasse.

Verabschiedung des kommissarischen Direktors



Das Deutsche Historische Institut Warschau wurde in der Zeit vom 1. September 2013 bis zum 31. März 2014 kommissarisch von Horst Möller geleitet. Während dieser Zeit hat der kommissarische Direktor regelmäßig das Institut besucht, an einer Sitzung des wissenschaftlichen Beirates teilgenommen, die Besprechungen der wissenschaftlichen Mitarbeiter geleitet sowie Kolleginnen und Kollegen engagiert und kenntnisreich beraten und zahlreiche Anregungen geliefert. Herr Möller, der in den Anfangszeit des DHI Warschaus lange als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates fungiert und später mehrere Jahre das DHI in Paris geleitet hat, konnte hier seinen reichen Erfahrungsschatz einbringen. Offiziell wurde Herr Möller am 20. Mai 2014 im Kreis der Belegschaft von der stellvertretenden Direktorin Ruth Leiserowitz verabschiedet. Sie dankte ihm im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für seinen unermüdlichen Einsatz für das DHI und die äußerst kooperative Zusammenarbeit mit den Gremien des Hauses, die allen gut in Erinnerung bleiben wird.

DHI Warschau beim gemeinsamen Tag der Offenen Tür der Deutschen und der Französischen Botschaft

Am 20. September 2014 nahm das Deutsche Historische Institut am Tag der Offenen Tür der Deutschen und der Französischen Botschaft in Warschau teil. Bei dieser Veranstaltung war das Institut, wie in den vorigen Jahren, mit einem eigenen Ausstellungsstand vertreten. Somit hatte ein breit interessiertes Publikum die Möglichkeit, ausführliche Informationen über die diversen Aktivitäten des DHI und seine Publikationsreihen zu erfahren. Die neugedruckten Ansichtskarten mit dem Portrait des Palais Karnicki – dem Sitz des Instituts, die am Stand prä-

sentiert wurden, fanden reißenden Absatz und boten den Besuchern Anlass, die Geschichte dieses einzigartigen Warschauer Baudenkmals kennenzulernen. Der Stand verzeichnete großen Andrang und wurde u.a. von dem Deutschen Botschafter Rolf Nikel und seiner Frau besucht, der sich über die neuesten Publikationen informierten.



Veranstaltungen zum Warschauer Aufstand

Im Gedenkjahr 2014 engagierte sich das DHI Warschau für die Verbreitung des historischen Wissens über den Warschauer Aufstand in Deutschland. Dazu unterstützte das Institut eine Reihe der Hamburger Landeszentrale für politische Bildung und der Universität Hamburg mit zwei Veranstaltungen. Am 6. Oktober 2014 sprach Professor Cezary Król vom Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften (ISP PAN) in der Krypta des Hamburger Mahnmals St. Nikolai über „Wesen und Wahrnehmung des Warschauer Aufstandes“. Genau einen Monat später hielt Maren Röger einen Vortrag über „Frauen im Warschauer Aufstand: Über polnische Kom-



battantinnen und sexuellen Gewalttaten der Deutschen.“ Beide Veranstaltungen waren gut besucht und führten zu lebhaften Diskussionen im Anschluss an die Vorträge. Die Vortragsreihe flankierte die Ausstellung „Auf beiden Seiten der Barrikade. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand“, die in den nächsten Jahren auch in Polen gezeigt werden soll.

DHI Warschau auf der 23. Messe des Historischen Buches

Bereits zum zweiten Mal war das DHI Warschau mit einem eigenen Ausstellungsstand auf der Messe des Historischen Buches (Targi Książki Historycznej) vertreten, die diesmal vom 27. November bis zum 30. November 2014 in den Kubicki Arkaden des Warschauer Königsschlusses stattfand und von über 20.000 Menschen besucht wurde. Die Präsenz des Institutes auf der Messe bot hervorragende Möglichkeiten sowohl polnische Geschichtswissenschaftler als auch das breit interessierte Publikum mit den neuesten Publikationen, Veranstaltungen und multinationalen Forschungsprojekten des Instituts bekannt zu machen. Daneben organisierte das DHI im Rahmen der Buchmesse zwei Treffen: Die Buchpräsentation „Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg“ (in polnischer Übersetzung), zusammen mit dem Verlag der Warschauer Universität, und die Vorstellung des Projekts „1914–1918 online. International Encyclopedia of the First World War“. Beide Veranstaltungen fanden im Konzertsaal des Warschauer Königsschlusses statt.



Inaugurationsvortrag zum Amtsantritt des neuen Direktors



Am 10. Oktober 2014 versammelten sich im Deutschen Historischen Institut Warschau über 100 Gäste, darunter Vertreter des Max Weber Stiftung (MWS) sowie Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates des Instituts um den Amtsantritt des neuen Direktors Miloš Řezník feierlich zu begehen. In ihren Ansprachen schilderten der Präsident der MWS, Heinz Durchardt, und der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates, Thomas Wunsch, den wissenschaftlichen Werdegang von Miloš Řezník und seine Verdienste im Bereich der Regionalen Studien. Miroslav Hroch von der Karlsuniversität Prag hielt den Inaugurationsvortrag: „Nation als eine europäische Besonderheit“. Dabei würdigte er vor dem Hintergrund seiner Forschungen auch kulturalistische und dekonstruktivistische Ansätze kritisch und widmete sich der Frage, inwieweit ein postnationales Zeitalter eingesetzt habe. Schlußendlich fragte er, ob die Nation im gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Diskurs noch als Hintergrund für die Formulierung der Gemeinschaft, des Gemeinwohls und des allgemeinen Interesses dienen könne.

Auszeichnungen und Ehrungen

Hohe Auszeichnung für Rex Rexheuser

Am 24. März wurde Prof. Rex Rexheuser das Kavalierekreuz des Verdienstordens der Republik Polen für Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Wissenschaftszusammenarbeit in der polnischen Botschaft in Berlin in Anwesenheit von Fachkollegen und Weggefährten überreicht. Prof. Rex Rexheuser war Gründungsdirektor des Deutschen Historischen Instituts in Warschau und leitete es von 1993–1998. Der polnische Botschafter Jerzy Margański unterstrich in seiner Rede, dass es „dank der Offenheit und Freundlichkeit des Professors gelungen sei, eine Atmosphäre partnerschaftlichen Dialogs zwischen

den deutschen und polnischen Historikern zu schaffen.“ Diese Auszeichnung sei darüber hinaus auch eine Wertschätzung der bereits über zwanzig Jahre währenden Arbeit des Deutschen Historischen Instituts in Warschau. Die Laudatio auf Prof. Rexheuser hielt der Direktor des Zentrums für Historische Forschungen der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, Prof. Robert Traba.



Fraenkel Prize an Maren Röger verliehen

Maren Röger, wissenschaftliche Mitarbeiterin am DHI Warschau, hat im Oktober 2014 für ihr Manuskript „Sexualpolitik und Besatzeralltag in Polen 1939–1945: Prostitution, Intimität, Gewalt“ den renommierten Fraenkel Prize in Contemporary History erhalten. Dieser Preis wird von der „Wiener Library for the Study of the Holocaust & Genocide“ in London vergeben. Maren Röger arbeitet seit Februar 2010 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am DHI Warschau (s. S. 18). In der vorgelegten Studie untersucht sie sexuelle Kontakte von deutschen Soldaten, SS-Angehörigen und zivilen Besatzern mit der einheimischen Bevölkerung, die Teil der Besatzungsrealitäten waren, obwohl die NS-Ideologie sexuelle Kontakte ausdrücklich untersagte. Die Autorin schildert die ganze Bandbreite solcher Begegnungen und stellt zugleich Maßnahmen von Wehrmacht und SS dar. Die Publikation wird unter dem Titel „Kriegsbeziehungen: Prostitution, Intimität, Gewalt im besetzten Polen, 1939–1945“ im S. Fischer Verlag Frankfurt am Main erscheinen.



Kolloquien

Die Kolloquien des Deutschen Historischen Instituts Warschau finden jeweils mittwochs um 11.00 Uhr im Vortragsaal des Instituts statt. Im Jahr 2014 trugen im Kolloquium folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus einem breiten Spektrum von Themen vor:

15. Januar

Winson Chu (University of Wisconsin, Milwaukee), „Lodzer aller Länder, vereinigt euch!“ Karl Dedecius und die translokale Geschichte von Łódź.

22. Januar

Gábor Barabás (Universität Erlangen-Nürnberg), Die polnischen Kontakte Prinz Kolomans und weitere Aspekte der päpstlich-ungarischen Verbindungen bezüglich Polen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

29. Januar

Tom Junes (Katholieke Universiteit Leuven), Stosunki PZPR i SED. Zarys Problematyki.

19. Februar

Jan Kreutz (Universität Hamburg), Vier Leben oder Karriere der Gewalt? Eine biographische Studie zu Erich von dem Bach(-Zelewski).

26. Februar

Jan Surman (Herder-Institut Marburg), Gesteuerte Sprache, gesteuertes Wissen? Polnische Diskussionen um wissenschaftliche Terminologie.

5. März

Agnieszka Król (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder), Ślubice 1945–1950. Aus den Anfängen einer Grenzstadt.

12. März

Zdeněk Nebřenský (Universität Jena), Ehe auf dem Spiel: Moralerziehung der polnischen und tschechoslowakischen Jugend nach dem Stalinismus.

19. März

Agnieszka Pufelska (Universität Potsdam), Die Performanz des Hybriden - die jüdischen Identitäts- und Integrationskurse zwischen Polen und Preußen (1772–1815).

2. April

Andreas Kieseler (Universität Göttingen), Das Breslauer Landesamt für Vorgeschichte von 1931–1944.

16. April

Dorothea Warneck (Universität Jena), „My – żydzi polscy – późno zabraliśmy się do tej pracy, (...)“ – Über das Bewahren, Sammeln und Ausstellen jüdischer Altertümer in Polen um 1900 und als europäisches Phänomen.

23. April

Anne Klammt (Archäologisches Museum Hamburg), Dorf, Wirtschaft und Umwelt im slawischen Pommern – historisch-archäologische Studien zum Siedlungswesen und zur Landschaftsgeschichte des 11. und 12. Jahrhunderts im Odermündungsraum.

7. Mai

David Kowalski (Simon-Dubnow-Institut, Universität Leipzig), Zwischen jüdischer und polnischer Geschichte. Die frühe Oppositionsbewegung und das Jahr 1968 in Polen.

14. Mai

Kai Kranich (Universität Paderborn und Uniwersytet Wrocławski), Die ‚Bollwerkingenieure‘: Hochschulreform und Wissenschaftskonkurrenz am Beispiel der Zusammenlegung der Universität mit der Technischen Hochschule Breslau 1930 bis 1938.

21. Mai

Piotr Gotowko (Universität Zürich), Die Gesetzgebung des Deutschen Ordens zur Zeit von Winrich von Kniprode.

28. Mai

Jeanine Harder (Universität Leipzig), Die „Polnische Schule der Plakatkunst“ und ihr Entstehen aus Verflechtungen zwischen „Ost“ und „West“ in den 1950er Jahren.

4. Juni

Piotr. H. Kosicki (University of Maryland, USA), Lata 1989–1991 a zmierzch katolickiej ‚trzeciej drogi‘: Tadeusz Mazowiecki I Jan Paweł II w obliczu Polski, Europy i świata.

11. Juni

Maciej Górny (DHI Warschau), Geschichtskulturen im 20. Jahrhundert in Ostmittel- und Südosteuropa.

25. Juni 2014

Verena Dohrn (Universität Hannover), Migranten als Wirtschaftsbürger. Die Ölundnehmer Kahan in Polen (1880–1939).

2. Juli 2014

Johann Nicolai (Universität Potsdam), Die Wurzeln des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Schlesien und Großpolen.

9. Juli

Nicolas Patin (Université Paris Quest Nanterre), Friedrich Wilhelm Krüger (1894–1945): ein unbekannter Täter.

3. September

Carlos A. Haas (Institut für Zeitgeschichte, München), Prekäre Privatheit – Leben im Ghetto.

17. September

Aleksandra Loewenau (Oxford Brookes University), Recreating Life Stories of Jewish Victims of Medical Experiments at Auschwitz Based on Collected Sources.

24. September

Ute Raßloff (GWZO, Leipzig), Die Erinnerungsfigur des Karpatenräubers Janosik zwischen internationaler Angleichung und nationaler Differenzierung.

8. Oktober

Eva Reder (Universität Wien), Pogrome in Polen 1918–20 und 1945/46: Auslöser. Motive, Praktiken der Gewalt.

15. Oktober

Anne Friedrichs (Universität Lüneburg), Migration und Vergesellschaftung jenseits des nationalen Paradigmas. Neue Perspektiven auf die Geschichte der Ruhrpolen.

22. Oktober

Christie Miedema (Universiteit van Amsterdam), „Der Kampf selber soll in Polen stattfinden“. Die Unterstützung der polnischen Opposition durch die polnische Emigration in den Niederlanden 1980–1989.

12. November

Jawad Daheur (Universität Straßburg), Wälder und Nationalkonflikt in den deutsch-polnischen Grenzgebieten: das Thema „Wald“ in den historischen Diskursen über Schlesien und Westpreußen (1871–1924).

26. November

Karolina Stefanski (Technische Universität Berlin), Adaptation und Transformation des ersten französischen Empirestils im mittel- und osteuropäischen Silber des 19. Jahrhunderts.

10. Dezember

Urszula Zachara-Związek (DHI Warschau), Małżeństwa Zygmunta Augusta z Habsburżankami. Oczekiwanie i rzeczywistość.

2. Publikationen

Printveröffentlichungen

Als ein zentrales Instrument des Forschungstransfers hat das Deutsche Historische Institut auch 2014 wieder seine vier Buchreihen genutzt. In ihnen werden sowohl eigene wie externe Forschungsergebnisse sowie Quelleneditionen zur Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte veröffentlicht, aber auch methodisch wegweisende, inhaltlich grundlegende Studien der deutschen bzw. polnischen Geschichtswissenschaft zur europäischen, deutschen und polnischen Geschichte in deutscher bzw. polnischer Übersetzung publiziert. Während die Reihe *Quellen und Studien* schwerpunktmäßig Arbeiten zur vormodernen Geschichte präsentiert, sind die *Einzelveröffentlichungen* in erster Linie der Geschichte der Neuzeit, insbesondere Arbeiten zum 20. Jahrhundert vorbehalten. In der Reihe *Klio in Polen* werden grundlegende Studien der polnischen Geschichtswissenschaften in deutscher Übersetzung publiziert, während die Reihe *Klio w Niemczech* umgekehrt grundlegende Beiträge der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft in polnischer Übersetzung bietet.

In den Printreihen konnten im Berichtsjahr die Bände 28 und 29 der *Quellen und Studien*, der Band 32 der *Einzelveröffentlichungen* und der Band 19 von *Klio in Polen* erscheinen. Darüber hinaus hat das Institut außerhalb seiner Reihen im Rahmen von Kooperationsprojekten und/oder als Ergebnis wissenschaftlicher Veranstaltungen die kritischen Editionen der Chronik von Magister Vincentius, die polnische Ausgabe der Monographie über Zwangsarbeit in den deutsch besetzten Gebieten Polens und Litauens im Ersten Weltkrieg, die Bibliographie der deutsch-, englisch- und französischsprachigen Publikationen der polnischen Mediävistik sowie Tagungsbände zur mittelalterlichen Stadtgestaltung und Lebensstil in Breslau und Krakau und zu spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Friedensverträgen Polens mit dem Ordensstaat bzw. dem Herzogtum Preußen veröffentlicht. Insgesamt hat das Institut im Berichtsjahr in und außerhalb seiner Reihen zehn Bücher publiziert.

Seit bereits 19 Jahren gibt das DHI Warschau in Warschau eine Reihe unter dem Titel „Klio w Niemczech“ heraus, in der Werke historischer Fachliteratur in Übersetzungen erscheinen. Seit 2000 ist die Serie im Neriton-Verlag angesiedelt. Ausgewählt werden vor allem neuere Standardwerke sowie Bände, die auch für fortgeschrittene Geschichtsstudenten geeignet sind. Diese Buchreihe ist neben der in Deutschland erscheinenden Reihe „Klio in Polen“, in der wichtige polnische Geschichtswerke in deutscher Übersetzung erscheinen, ein wichtiger Bestandteil des Forschungstransfers, der vom DHI Warschau geleistet wird. 2014 erschien in der Warschauer Reihe die vielbeachtete Übersetzung des Werkes der deutschen Medizinhistorikerin Barbara Duden „Geschichte unter der Haut: Ein Eisenacher Arzt und seine Patientinnen um 1730“ (dem polnischen Titel: „Historia ciała. Lekarz i jego pacjentki w osiemnastowiecznym Eisenach“). Nun kann dieses Schlüsselwerk der Geschlechterforschung auch breit in Polen rezipiert werden.



Bd. 19: Barbara Duden, *Historia ciała. Lekarz i jego pacjentki w osiemnastowiecznym Eisenach*, (übersetzt von Justyna Górny), Wydawnictwo Neriton, Warszawa 2014, 247 S., ISBN 978-83-7543-305-0.

Das älteste Geschichtswerk eines Polen in lateinisch-deutscher Ausgabe

In Kooperation mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft hat das Deutsche Historische Institut in Warschau die Chronik der Polen (*Chronica Polonorum*) des Magister Vincentius (genannt Kadłubek), erstmals in einer lateinisch-deutschen Ausgabe vorgelegt. Diese an der Wende

vom 12. zum 13. Jahrhundert verfasste Chronik zählt zu den wichtigsten Quellen der mittelalterlichen Geschichte Polens und des ostmitteleuropäischen Raums. In vier Büchern erzählt sie die Geschichte Polens von den sagenhaften, in der Antike angesiedelten Anfängen bis zum Jahr 1202. Das in der renommierten Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe erschienene Werk wurde von Eduard Mühle erstmals ins Deutsche übersetzt, zugleich mit einer ausführlichen Einleitung versehen und eingehend kommentiert sowie mit einem Personen und Geographischen Register versehen. Die Chronik ist eine Geschichtsquelle von gesamteuropäischem Rang, aber auch ein literarisches Werk mit hohem stilistischem Anspruch und daher von allgemein mediävistischer Bedeutung.



Die Chronik der Polen des Magisters Vincentius / Magistri Vincentii *Chronica Polonorum*, übersetzt, eingeleitet und herausgegeben von Eduard Mühle, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2014 [Ausgewählte Quellen zur Geschichte des Mittelalters, Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 48], 424 S., 49,95 € für WBG-Mitglieder, sonst 79,95 €.

Breslau und Krakau im Mittelalter

In Zusammenarbeit mit dem Böhlau Verlag hat das DHI Warschau neue Forschungen zur Geschichte von Breslau und Krakau vorgelegt. Als diese Städte im 13. Jahrhundert zu „Rechtstädten“ umgestaltet wurden, folgte ein Entwicklungsschub, der sich vielfach niederschlug. Der Band greift Phänomene der Adaptierung sächsisch-magdeburgischer Rechtsgewohnheiten, der Ansiedlung deutschsprachiger Zuwanderer, Intensivierung städtischen Handels und Handwerks und der Einrichtung einer kom-

munalen Selbstverwaltung für das 13.–16. Jh. aus historischer, archäologischer und architekturhistorischer Perspektive auf und eröffnet in 14 Beiträgen polnischer Stadthistoriker einen neuen Blick auf mittelalterliche städtischen Verhältnisse in zwei herausragenden Städten Ostmitteleuropas. Das Buch wurde im Böhlau Verlag in der Serie „STÄDTEFORSCHUNG. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster“ von Eduard Mühle herausgegeben und mit einer Einleitung versehen. Die Publikation enthält Farbtafeln sowie ein Ort- und Straßenregister.



Breslau und Krakau im Hoch- und Spätmittelalter. Stadtgestalt - Wohnraum - Lebensstil, hrsg. von Eduard Mühle, Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien 2014, 400 S. ISBN 978-34-1222-122-5.

Silber, Märkte und Staaten im frühen Mittelalter

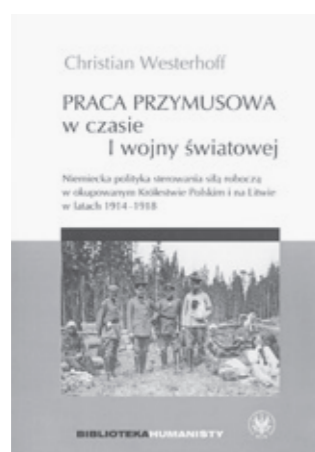
Etwa 300 Jahre lang strömten zuerst arabische, dann westeuropäische Münzen nach Ost- und Nordeuropa ein und beeinflussten die ökonomischen, und gesellschaftlichen und politischen Strukturen dieser Großregion. Silber wurde zum strategischen Herrschaftsinstrument, mit dem neue Dynastien die Verteilung der Prestigegüter zu kontrollieren und zu monopolisieren suchten. Der Autor Dariusz Adamczyk, der seit September 2010 am Deutschen Historischen Institut Warschau im Forschungsbereich „Piastische Herrschaft im europäischen Kontext“ tätig ist, untersucht das Thema in einer breiten chronologischen und geografischen Perspektive anhand der im östlichen Europa deponierten Silberfunde, schriftlicher Quellen sowie archäologischer Studien. Die Vielfalt des

Materials legt nahe, dass die Formierung von Macht- und Herrschaftszentren ein Prozess war, der in seiner ganzen Tiefe und Breite erst in Verknüpfung mit kontinentalen, zeitweise transkontinentalen Interaktionen, Verflechtungen und Vernetzungen verständlich wird.

Dariusz Adamczyk: Silber und Macht. Fernhandel, Tribute und die piastische Herrschaftsbildung in nordosteuropäischer Perspektive (800–1100) [Quellen und Studien, Bd. 28], Wiesbaden 2014, 385 S. + 12 Karten, EUR 60,- ISBN 978-3-447-10168-4

Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg in Polen und Litauen

Zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges hat das DHI Warschau in Zusammenarbeit mit dem Verlag der Warschauer Universität (Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego) die Studie von Christian Westerhoff „Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg“ in polnischer Übersetzung vorgelegt. Der Autor analysiert anhand einer breiten, sorgfältig recherchierten Quellenbasis dieses unbekanntes Phänomen. Uu.a. wird der Frage nachgegangen, warum und inwieweit die deutschen Behörden Zwangsrekrutierungen und Zwangsarbeit als Lösung des Arbeitskräftemangels verstanden. Neben der Politik werden auch Anwerbeinstitutionen und Beschäftigungsfelder der Arbeitskräfte in ihrer Rolle für die Besatzungswirtschaft untersucht. Dabei differenziert der Autor deutlich zwischen dem Ausmaß der Zwangsrekrutierungen in Kongresspolen und im Baltikum. In Kongresspolen wurde die Zwangsarbeit bereits im Dezember 1916 eingestellt. Christian Westerhoff ist Leiter der Bibliothek für Zeitgeschichte der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.



Christian Westerhoff, Praca przymusowa w czasie I wojny światowej Niemiecka polityka sterowania siłą roboczą w okupowanym Królestwie Polskim i na Litwie w latach 1914–1918. (übersetzt von Wojciech Włoskiewicz, Warszawa 2014, 439 S., 54 zł, ISBN 978-83-2351453-4

Jüdische Wirtschaftseliten in Polen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert

Die in der Reihe „Quellen und Studien“ des Deutschen Historischen Instituts Warschau veröffentlichte Studie „Transkulturelle Kommunikation und Verflechtung. Die jüdischen Wirtschaftseliten in Polen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert“ von Jürgen Heyde untersucht Aktivitäten jüdischer Wirtschaftseliten sowie nichtjüdischer Akteure und ihre transkulturellen Verflechtungen in drei Bereichen, der Arena des Politischen, der Arena des Ökonomischen und der Arena der Verwaltung. Dabei geht der Autor von der Perspektive aus, die jüdische Geschichte der Wirtschaftseliten jener Zeit als integraler Bestandteil der polnischen Geschichte zu begreifen und sie nicht als separate Randerscheinung zu betrachten. Jürgen Heyde konstatiert, u.a. dass jüdische Zoll- und Finanzbeamte als Ansprechpartner für nichtjüdische Akteure in Verwaltung und Wirtschaft fungierten und auf dieser Basis zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert eine transkulturell verflochtene Elite entstand, deren jüdische und nicht jüdische Mitglieder in mehreren Arenen des damaligen Polen-Litauen gemeinsam agierten.

Jürgen Heyde, Transkulturelle Kommunikation und Verflechtung. Die jüdischen Wirtschaftseliten in Polen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert [Quellen und Studien Band 29], Wiesbaden 2014, 280 S., EUR 48,00, ISBN 978-3-447-10311-4

Raum und Nation in der polnischen Westforschung 1918–1948

Am Beispiel der polnischen Westforschung analysiert Gernot Briesewitz in seiner innovativen Studie, Konstruktionsprozesse von Raum entlang nationaler Kategorien. Vor dem Hintergrund der konfliktreichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und orientiert an neueren theoretischen Ansätzen und Analysekatgeorien, untersucht der Autor die Konstruktion und Dekonstruktion nationalen Raums und nationaler mental maps. Dabei geht er von

der Annahme aus, dass die Akteure den sozialen Raum mit Hilfe von sog. mental maps, die als Gegenstand und Resultat diskursiv ausgehandelter Konstruktionsprozesse verstanden wurden, ordneten und ihnen dadurch Sinn beimaßen, wobei der Geographie eine besondere Bedeutung zugekommen sei. Es gelingt dem Autor, Spezifika der polnischen Westforschung aufzuzeigen Diese sei, so ein wesentliches Ergebnis der Arbeit, zunächst von einem sehr heterogenen Raumdiskurs geprägt worden, der sich erst im Zuge der Westverschiebung Polens homogenisiert habe.



Gernot Briesewitz: Raum und Nation in der polnischen Westforschung 1918–1948. Wissenschaftsdiskurse, Raumdeutungen und geopolitische Visionen im Kontext der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte, Osnabrück 2014, 526 S., EUR 39,80, ISBN 978-3-944870-03-8

Neue Forschungen zu mittelalterlichen Verträgen

Vom Frieden von Kalisch bis zum Frieden von Oliwa. Diplomatische Beziehungen zwischen dem Königreich Polen und dem Deutschen Orden / Herzogtum Preußen in den Jahren 1343-1660, Red.: Almut Bues, Janusz Grabowski, Jacek Krochmal, Grischa Vercamer, Hubert Wajs, Wydawnictwo DiG, 2014, ISBN 978-83-7181-891-2

Onlinepublikationen

In letzter Zeit werden immer stärker Formen elektronischer Veröffentlichungen genutzt, wodurch sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf einem neuen Niveau vernetzen können. Auch Mitarbeiter des DHI Warschau nutzen derartige Publikationsformen, um ihre Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Nachfolgend seien einige vorgestellt:

Marrying Cultures: Queens Consort and European Identities 1500-1800

Das von der EU geförderte Projekt „Marrying Cultures“, an dem das DHI Warschau beteiligt ist, untersucht den durch dynastische Hochzeiten europaweit stattfindenden Kulturtransfer anhand von Fallbeispielen, wobei die Forschungen aufzeigen sollen, inwiefern Texte, Gegenstände, Musik und Architektur verknüpfte Manifestationen eines Kulturtransfers bildeten.

<http://www.marryingcultures.eu/>

Zeitgeschichte online

Die Mitarbeiterin des DHI Maren Röger hat für das Fachportal ZOL einen Themenschwerpunkt „Polnische Reaktionen auf den deutschen Fernsehfilm ‚Unsere Mütter, unsere Väter‘“ erstellt.

<http://www.zeitgeschichte-online.de/thema/polnische-reaktionen-auf-unsere-muetter-unsere-vaeter>

Online enzyklopädie

An der Erstellung der englischsprachigen multiperspektivischen virtuellen Enzyklopädie über den Ersten Weltkriegs, 1914–1918-online, die von der Freien Universität Berlin koordiniert wird, haben sich auch Historiker des DHI Warschau beteiligt.

<http://www.1914-1918-online.net/>

Blog Familienphotos

Innerhalb des deutschsprachigen Länderportals de.hypothesen.org, das 2011 vom DHI Paris initiiert wurde, hat die Mitarbeiterin des DHI Ruth Leiserowitz einen Blog „Bilder aus dem Familienalbum“ geschaffen, in dem Fragen zu Privatphotos als Quelle der ostmitteleuropäischen Geschichte 1944–1960 nachgegangen wird.

<http://privphotos.hypothesen.org/>

3. Stipendien und Gastwissenschaftler

Das Deutsche Historische Institut fördert Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der polnischen, deutsch-polnischen und polnisch-ostmitteleuropäischen Geschichte, die einen Aufenthalt in Polen erfordern, mit Stipendien. Die Stipendien werden je nach Forschungsvorhaben für einen oder mehrere Monate vergeben. Die Vergabe erfolgt nach Exzellenzkriterien. Ein zusätzliches Auswahlkriterium ist das Maß, in dem sich die zu fördernden Forschungsvorhaben thematisch mit den aktuellen Forschungsbereichen des Deutschen Historischen Instituts berühren. Auf diese Weise sollen die in den Forschungsbereichen des Instituts verfolgten Arbeiten und Diskussionen regelmäßig durch die Einbeziehung externer Gastwissenschaftler/innen ergänzt und befördert werden. In diesem Sinne wurden 2014 Stipendien an folgende Gastwissenschaftler vergeben und darüber hinaus Gastwissenschaftler mit Stipendien der Max-Weber-Stiftung betreut.



Prof. Winson Chu

(University of Wisconsin-Milwaukee, USA / Januar – Februar 2014)

„Deutsche, Polen und Juden in der Entstehung des ‚Lodzermenschen‘: Konkurrierende Nationalismen in Łódź, 1880-2009.“

Dr. Tom Junes

(Katholieke Universiteit Leuven / Januar – Februar 2014)

„Comrades, Rivals, or Adversaries? Fraternal Relations between the PZPR and the SED, 1968-1989.“

Dr. Andrea Vaninia Neyra

(Universität Buenos Aires, Argentinien / Januar – Februar 2014)

„Bischöfe und Missionare im piastischen Polen.“

Dr. Jan Surman

(Herder-Institut Marburg / Januar – März 2014)

„Wissenschaft und Übersetzung. Auswirkungen des Sprachpurismus auf die wissenschaftliche Produktion in Zentral-europa im langen 19. Jahrhundert.“

Jan Kreutz, M. A.

(Universität Hamburg / 1. Februar – 15. März 2014)

„Erich von dem Bach (-Zalewski). Eine Biographie der Gewalt zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik.“

Agnieszka Król, M.A.

(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder / Februar – März 2014 und 15. September – 14. Oktober 2014)

„Ślubice 1945–1950. Grenzstadt an der Oder im Spagat zwischen Wirklichkeit und Propaganda.“

PhD. Zdeněk Nebřenský

(Universität Jena / Februar – März 2014)

„Sinnwelt der Jungen Intelligenz – Intimität, Gleichheit und Differenz in der Tschechoslowakei und in Polen, 1956–1968.“

Falk Flade, M.A.

(Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder / März 2014)

„Zwischen sozialistischer ökonomischer Integration und Autarkiestreben. Energietechnische Infrastrukturen im Ostblock und deren langfristige Implikationen für die Republik Polen.“

Jasmin Nithammer, M.A.

(Universität Gießen / März 2014)

„Grenzen des Sozialismus zu Land und zu Wasser – die tschechoslowakische Landgrenze und polnische Seegrenze im Vergleich.“

Andreas Kieseler, M.A.

(Universität Göttingen / März – Juni 2014)

„Das Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalpflege in Breslau (1931–1944) – archäologische Forschung und Bodendenkmalschutz in der Provinz Niederschlesien.“

Dr. Agnieszka Pufelska

(Universität Potsdam / März – Juni 2014 und Juli – August 2014)

„Die Performanz des Hybriden - die jüdischen Identitäts- und Integrationskurse zwischen Polen und Preußen (1772–1815).“

Dr. des. Anne Klammt

(Archäologisches Museum Hamburg / April – Juni 2014)

„Dorf, Wirtschaft und Umwelt im slawischen Pommern – historisch-archäologische Studien zum Siedlungswesen und zur Landschaftsgeschichte des 11. und 12. Jahrhunderts im Odermündungsraum.“

David Kowalski, M.A.

(Simon-Dubnow-Institut, Universität Leipzig / April – Juni 2014)

„Polens letzte Juden. Das Jahr 1968 und die habituelle Wiederkehr jüdischer Zugehörigkeit im Nachkriegspolen.“

Kai Kranich, M.A.

(Universität Paderborn und Uniwersytet Wrocławski / 14. April – 14. Mai 2014)

„Natur- und Technikwissenschaften an den Hochschulen in Breslau zur Zeit des Nationalsozialismus. Einblicke in die wissenschaftliche Ressourcenkonkurrenz.“

Dorota Warneck, M.A.

(Universität Jena April – Juni 2014 und September 2014)

„Die Entstehung der ersten jüdischen Museen in Ostmitteleuropa um die Wende des 19. zum 20. Jahrhunderts.“

Jeannine Harder, M.A.

(Universität Leipzig Mai – Juni 2014)

„Zwischen Annäherung und Abgrenzung. Polnische Plakatkunst in ihrem internationalen Kontext 1948–1968.“

PhD. Piotr. H. Kosicki

(University of Maryland, USA / 15. Mai – 15. August 2014)

„Between Christ and Lenin: A European History of Poland, Catholicism, and the Social Question, 1891–1991.“

PhD Jonathan Huener

(University of Vermont, USA / Juni 2014)

„The Polish Catholic Church under German Occupation: The Reichsgau Wartheland 1939–1945.“

Apl. Prof. Dr. Verena Dohrn

(Universität Hannover / 10. Juni – 10. Juli 2014)

„Emigranten als Unternehmer und Wirtschaftsbürger. Die Ölgroßhändler Kahan zwischen Baku, Berlin und Palästina (1850–1950).“

Dr. Stephan Flemmig

(Universität Jena / 16. Juli – 1. August 2014 und 25. August – 1. Oktober 2014)

„Außenpolitik in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter.“

Dr. Paulina Gulińska-Jurgiel

(Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam / Juli – August 2014)

„Europäische und globale Zusammenhänge der Vergangenheitsaufarbeitung in Polen (20./21. Jahrhundert).“

Johann Nicolai, M.A.

(Universität Potsdam / Juli 2014)

„Seid mutig und aufrecht! – Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens 1933–1938.“

Dr. Nicolas Patin

(Université Paris Quest Nanterre / Juli – August 2014)

„Friedrich Wilhelm Krüger: a biography.“

Dr. Anne Friedrichs

(Universität Lüneburg / August – Oktober 2014)

„Migration und Vergesellschaftung jenseits des nationalen Paradigmas. Eine Mikrogeschichte der Ruhrpolen; 1870–1950.“

Carlos A. Haas, M.A.

(Institut für Zeitgeschichte, München / September 2014)

„Das Private im Ghetto.“

Dr. Aleksandra Loewenau

(Oxford Brookes University / September 2014)

„Constructing Life Histories of Jewish Sterilization victims at Auschwitz: A Comparative Study.“

Christie Miedema, M.A.

(Universiteit van Amsterdam / 18. September – 18. November 2014)

„Reaktionen niederländischer und westdeutscher linker Organisationen auf Solidarność 1980-1989.“

Dr. Ute Raßloff

(GWZO, Leipzig / September 2014)

„Rural Outlaws als Helden der Peripherie. Der Karpatenräuber Jaraj Jánosik.“

Eva Reder, M.A.

(Universität Wien / September – Oktober 2014)

„Pogrome in Polen 1918–20 und 1945/46: Auslöser. Motive, Praktiken der Gewalt.“

Dr. des. Sylwia Werner

(Universität Konstanz / September 2014)

„Die Entstehung von Ludwig Flecks Wissenschaftstheorie in der Wissenskultur der Lemberger Moderne. Studien zu Prozessen der Formation und Transformation von Wissen im Zusammenspiel von Kunst und Wissenschaft.“

Eli Bir, M.A.

(Ben Gurion University of the Negev, Israel / Oktober - Dezember 2015)

„The Hebrew Tarbut educational network in interwar Poland.“

Jawad Daheur, M.A.

(Universität Straßburg / Oktober – November 2014)

„Wald und Nationalkonflikt in den deutsch-polnischen Grenzgebieten: eine histoire croisée (1871–1924).“

Karolina Stefanski, M.A.

(Technische Universität Berlin / Oktober – November 2014)

„Adaptation und Transformation des ersten französischen Empirestils im mittel- und osteuropäischen Silber des 19. Jahrhunderts.“

Clara Maddalena Fryszacka, M.A.

(Universität Siegen / November – Dezember 2014)

„Geschichte für alle in europäischen Zeitschriften des 19. Jahrhunderts.“

**Stipendiaten/ Praktikanten**

Im weiteren Sinne zu den ‚Gastwissenschaftlern‘ werden auch die Praktikantinnen und Praktikanten gezählt, von denen das Institut im Berichtsjahr wieder eine kleine Zahl betreuen konnte. Auch hier ist das Bestreben intensiviert worden, die betreffenden Kandidatinnen und Kandidaten von vornherein stärker in die Forschungsbereiche des Instituts einzubinden und ihnen damit zugleich Gelegenheit zur Verfolgung einer eigenen kleineren Forschungsarbeit zu geben. Aus diesem Grunde werden Bewerbungen für Praktika nur noch von fortgeschrittenen Studierenden entgegengenommen, die bereits ein konkreteres Interesse an den Gegenständen der Institutsforschung erkennen lassen.

Im Berichtsjahr 2014 waren am Institut folgende Praktikantinnen und Praktikanten tätig.

Marius Huber (Universität Mannheim /

13. Januar – 14. März / Forschungsbereich IV)

Andreas Schulz (Universität Jena /

13. Januar – 23. Februar / Forschungsbereich III)

Daniel Benedikt Stienen (Humboldt Universität zu Berlin /

24 Februar – 20. April / Forschungsbereich III)

Sandra Lang (Universität Freiburg /

1. April – 29. Juni / Forschungsbereich IV)

Katja Weber (Fachhochschule des Bundes

für öffentliche Verwaltung in Brühl /

(1. Juli – 31. August / Verwaltungspraktikantin)

Tim Veith (Universität Siegen /

21. Juli – 31. August / Forschungsbereich IV)

Valentine Meissner (Universität Duisburg-Essen /

4. August – 31. Oktober / Forschungsbereich III)

Sophie Ulrike Lettner (Universität Heidelberg /

1. September – 12. Oktober / Bibliothek)

Sarah Schiemann (Fachhochschule des Bundes

für öffentliche Verwaltung in Brühl /

1. Oktober – 31. Dezember / Verwaltungspraktikantin)

Marek Polgesek (Fernuniversität in Hagen /

3. November – 19. Dezember / Forschungsbereich III und IV)

David Zolldan (Touro College Berlin /

10. November – 19. Dezember / Forschungsbereich IV)

4. Bibliothek

Im laufenden Kalenderjahr konnte der Erwerbungsset der Bibliothek wiederum dank Einsparungen an anderer Stelle von 95.000,- € auf 110.000 € angehoben werden. Verzeichnet wurden insgesamt 1.798 Neuzugänge, darunter 1.566 Monographien und 232 Zeitschriftenbände. Damit erhöhte sich die Zahl der insgesamt vorhandenen Bände auf 81.560 bibliographische Einheiten, bei 308 laufend gehaltenen Zeitschriftentiteln. Für den Erwerb elektronischer Medien (Datenbanken, elektronische Zeitschriften/Zeitung) wurden gleichzeitig 8.790,- € ausgegeben. Außerdem konnten 526 Bände (überwiegend laufend gehaltene Zeitschriften sowie beschädigte Monographien) zum Einbinden gegeben werden. Darüber hinaus richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Erhaltung von historischem Altbestand. 104 Bände konnten von einem spezialisierten Buchbinder konserviert werden. Unsere Reinigungsfirma hat den gesamten Bestand an Büchern und Zeitschriften fachgerecht entstaubt. In geringerem Umfang wurden Bücher ausgesondert und Bestände umgesetzt.

Im Jahr 2014 zählte die Bibliothek 598 auswärtige Leser und Leserinnen. Um den rückläufigen Zahlen externer Benutzer zu begegnen, wurde ein deutsch-polnischer Flyer entwickelt und an relevante Institutionen in und über Warschau hinaus verteilt. Mit dem Ziel die Bibliothek besser in der Warschauer Bibliotheks- und Wissenschaftslandschaft zu verankern, konnten erste persönliche Kontakte geknüpft oder bestehende Beziehungen neubelebt werden.

Die Erwerbung beruhte auf den regelmäßigen Anschaffungsvorschlägen der vier Forschungsbereiche, so dass alle wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen mit ihrer jeweiligen Expertise zum Aufbau der Sammlung beitragen. Die Bestellwünsche werden durch die Bibliothek realisiert.

Seit März 2014 leitet Frau Dr. Simpson die Bibliothek. Damit wurde die Stelle des wissenschaftlichen Bibliothekars wiederbesetzt. Seitdem ist Frau Dr. Simpson vor allem für die Sacherschließung der Literatur verantwortlich und in einem gewissen Umfang für die Vorauswahl von Neuerwerbungen, um Bestandslücken zu schließen. Am Ende des Berichtsjahres konnte die Beta-Version eines neuen OPAC's eingeführt werden, der auf der Basis eines VuFind-Discovery-Systems arbeitet <http://vufind.dhi.waw.pl/vufind/>. Dieser Katalog bietet eine benutzerfreundliche Oberfläche und neue Funktionen, die es beispielsweise ermöglichen, Literatur selbst zu organisieren und

zu kommentieren. Über die bisherigen Bestandsnachweise hinaus erschließt der neue Katalog Fremddaten aus dem Index des GBV. Das sind beispielsweise bibliographische Informationen unselbstständig erschienener Literatur (OLC der SSG Geschichte, Osteuropa, Zeitgeschichte, Baltische Länder, Slavistik und Internationale Beziehungen) und elektronische Volltexte (DOAJ, E-Books des Gutenberg-Projekts). Es ist beabsichtigt, in den Katalog auch die Indices lizenzierter Datenbanken einzubinden und dadurch eine effizientere Recherche zu ermöglichen.



Benutzerfreundliche Oberfläche des neuen Katalogs



C. Organisation

1. Struktur und Aufgaben

Das 1993 gegründete Deutsche Historische Institut in Warschau ist eines von sechs Deutschen Historischen Instituten im Ausland. Gemeinsam mit seinen Schwesterninstituten in Rom (1888), Paris (1958), London (1976), Washington (1986) und Moskau (2005) sowie dem Orient-Institut in Beirut (1961), dem Institut für Japanstudien in Tokio (1988), dem Forum für Kunstgeschichte in Paris (1997) und dem Orient-Institut in Istanbul (2009) ist es Teil der bundesunmittelbaren Stiftung öffentlichen Rechts „Max Weber Stiftung - Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland“ (MWS), über die es aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung finanziell getragen wird. Im Berichtsjahr belief sich sein Teilwirtschaftsplan im Rahmen des Gesamtwirtschaftsplans der MWS auf 2.747.000,- €. Daneben ist das DHI Warschau seit dem 01.09.2013 am HERA-Projekt „Marrying Cultures Queens Consort and European Identities 1500-1800“ beteiligt. Dieses Projekt hat eine Laufzeit von 3 Jahren und beinhaltet eine Förderung durch die EU-Kommission von ca. 155.000 € für den Bereich des DHI.

Aufgabe des Deutschen Historischen Instituts in Warschau ist die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Verflechtungen und Wechsel-

seitigkeiten im europäischen, internationalen und transregionalen Kontext. In diesem Themenfeld betreibt das Institut innovative Grundlagenforschung, die die polnische Geschichte in ihren europäischen Bezügen und die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte grundsätzlich in ihrer gesamten chronologischen Tiefe und thematischen Breite in den Blick nimmt. In der konkreten Forschungspraxis geschieht dies in exemplarischer Projektforschung.

Das Institut unterstützt darüber hinaus den geschichtswissenschaftlichen Diskurs auf nationaler und internationaler Ebene. Dazu fördert es insbesondere die Kommunikation, Kooperation und den Forschungstransfer zwischen der deutschen und polnischen Geschichtswissenschaft, bezieht in seine Vermittlungsarbeit aber ebenfalls die benachbarten mittel- und ostmitteleuropäischen Geschichtswissenschaften mit ein und spricht über die deutsche Geschichtswissenschaft hinaus auch die westlichen geschichtswissenschaftlichen Gemeinschaften an. Mit einem breiten Spektrum wissenschaftlicher Veranstaltungen, Publikationen und Stipendien setzt es bewährte Instrumente des Forschungstransfers ein, die nicht zuletzt auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der historischen Polen- und Ostmitteleuropaforschung dienen.

2. Wissenschaftlicher Beirat

In allen wissenschaftlichen Belangen wird das Deutsche Historische Institut Warschau von einem neunköpfigen, international besetzten Wissenschaftlichen Beirat unterstützt und beraten. In der Zusammensetzung des Beirats haben sich keine Änderungen ergeben. Den Vorsitz führte Prof. Dr. Thomas Wunsch, den stellvertretenden Vorsitz Prof. Dr. Gertrud Pickhan. Der Beirat trat im Oktober bei seiner regelmäßigen Jahressitzung im Institut zusammen. Dabei evaluierte er die aktuelle Tätigkeit und die Entwicklung des Instituts, wobei er insgesamt zu einer positiven Bewertung gelangte.

Im Berichtsjahr gehörten dem Beirat an:

Prof. Dr. Bogusław Dybaś

Direktor des Wissenschaftlichen Zentrum der PAW in Wien

Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll

Technische Universität Chemnitz
Europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Prof. Dr. Christian Lübke

Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas

Dr. Rimvydas Petrauskas

Universität Vilnius
Institut für Geschichte

Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Stellvertretende Vorsitzende
Freie Universität Berlin
Lehrstuhl für Geschichte Ostmitteleuropas

Prof. Dr. Dieter Pohl

Universität Klagenfurt
Abteilungsmitglied Zeitgeschichte und Geschichte Ost- und Südosteuropas

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

Ludwig Maximilian Universität München
Lehrstuhl für Geschichte Osteuropas

Prof. Dr. Anna Wolff-Powęska

Adam-Mickiewicz-Universität Posen
Fakultät für Politikwissenschaft und Journalismus

Prof. Dr. Thomas Wunsch

Vorsitzender
Universität Passau
Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte

3. Personal

Das Deutsche Historische Institut Warschau verfügte im Berichtsjahr über 19 Planstellen. Davon entfallen 12 Stellen auf entsandte, nach TVöD oder Bundesbeamtengesetz vergütete Kräfte und 7 Stellen auf Ortskräfte. Insgesamt waren 2014 auf diesen Stellen 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Von diesen waren 10 befristet und zwei unbefristet aus Deutschland entsandt und 8 als Ortskräfte beschäftigt. In Ergänzung zu den etatisierten Stellen konnten im Berichtsjahr 11 weitere Mitarbeiter/innen aus Aushilfs- und Drittmitteln befristet beschäftigt werden, darunter fünf wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und vier wissenschaftliche Hilfskräfte. Damit waren 2014 insgesamt 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Insti-

tut tätig, darunter 9 promovierte und vier habilitierte Wissenschaftler/innen.

Gerade im wissenschaftlichen Bereich gehört der regelmäßige Personalaustausch an den ausländischen Instituten der Max Weber Stiftung zum System, das sowohl in der zeitlichen Abgeschlossenheit der Projekte auch in der Logik der „Entsendung“ sachlich begründet ist. Wissenschaftliche Mitarbeiter werden in der Regel befristet für drei Jahre eingestellt, eine einmalige Verlängerung um weitere drei Jahre ist bei Bewährung möglich. In diesem Sinne begann 2014 ein turnusmäßiger Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der 2015 fortgesetzt wird. Neben dem Wechsel auf dem Direktorenposten sind drei wissenschaftliche Mitarbeiter ausgeschieden, zwei neue wurden noch 2014 eingestellt. In diesem Personalrahmen begann auch die Konstituierung neuer Forschungsbereiche.



Personalbestand in 2014

Direktor	Prof. Dr. Milos Řezník (seit 01.04.2014)
Kommissarischer Direktor	Prof. Dr. mult. Horst Möller (bis 31.03.2014)
Stellvertretende Direktorin	PD Dr. Ruth Leiserowitz
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Jens Boysen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	PD. Dr. Almut Bues
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Stephan Lehnstaedt
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Dr. Maren Röger
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Robert Brier
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Dr. Aleksandra Kmak-Pamirska (seit 15.11.2014)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Maciej Górny (seit 01.11.2014)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Michael Zok (von April bis Juli 2014)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Dr. Grischa Vercamer (bis 31.07.2014)
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	PD. Dr. Dariusz Adamczyk
Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Dr. Ewa Wólkiewicz (bis 28.02.2014)
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Małgorzata Sparenberg, M.A.
Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter	Marcin Siadkowski, M.A.
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin	Urszula Zachara-Związek, M.A.
Wissenschaftlicher Projektmitarbeiter	Piotr Okniński, M.A. (bis 14.02.2014)
Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit	Kasia Shannon, M.A.
Sekretariat	Dorota Zielinska, M.A.
Sekretariat	Grażyna Ślepowrońska, M.A.
Sekretariat	Edyta Suwinska, M.A.
Leiter der Verwaltung	Stefan Böhm
Sachbearbeiterin Verwaltung	Mareike Hirsch (bis 31.06.2014)
Sachbearbeiter Verwaltung	Eric Eberwien (seit 05.05.2014)
Verwaltungsangestellte	Hanna Chrobocińska
Empfang	Monika Karamuz
Haustechnik	Krzysztof Zdanowski, M.A.
Mitarbeiter IT	Krzysztof Machaj, M.A.
Leiterin der Bibliothek	Dr. Simone Simpson (seit 01.03.2014)
Diplombibliothekarin	Izabella Janas, M.A.
Bibliothekar	Maciej Kordelasiński, M.A.
Bibliotheksassistent	Artur Koczara, M.A.



